

Correspondent

Erjcheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 11. Februar 1905.

№ 17.

Ernst Weber †.

Wieder ist einer von der „alten Garde“ eingegangen zum ewigen Frieden! Ernst Weber in Hannover ist der Tod als Erlöser gekommen; er hat den gebrochenen Körper und Geist in den Sarg gestreckt und damit wenig Lebensfreude und viel, unendlich viel Schmerz zum Schweigen gebracht. Aber im Verbaude wird Ernst Weber unvergessen bleiben! Mehr als 30 Jahre lang leitete er pflichtgetreu im Gau- und Lokalvereinsvorstande mit die Geschicke des Gau- und Orts Hannover und erwarb sich in dieser Zeit die unbegrenzte Hochachtung der Kollegenschaft. Ueber seinen Lebensgang konnten wir leider bis zur Stunde nichts in Erfahrung bringen, aber der Kollegenschaft genügt, zu wissen, daß einer ihrer Besten von himmen geschieden ist, dessen langes Leben als Verbandsmitglied ruhmvoll ausgebreitet vor ihr liegt. Seit dem Jahre 1871 bis 1902 nahm Weber als Delegierter an allen Generalversammlungen des Verbandes teil, und die Entwicklung des Gau- Hannover ist auch mit seinem Namen untrennbar verbunden. Im Jahre 1899 mußte er nach beinahe 31 jähriger Kon- dition in einem hannoverschen Geschäft daselbe ver- lassen, weil der „neue Kurs“ seiner Arbeit nicht mehr benötigte — und damit hob die Tragik an, die im — Irrenhause ihr erschütterndes Ende fand.

Bei der im Jahre 1900 sich notwendig machen- den Einrichtung eines besoldeten Kassiererpostens für den Gau- und den Lokalverein Hannover wurde Weber einstimmig auf diesen Posten berufen, den er bis zu seiner Erkrankung gewissenhaft verwaltete. Tieftraurigen familiären Ereignissen hielt die Wider- standskraft Webers nicht mehr stand, so daß er vor- kurzem in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte, wo er am 5. Februar verschied. Nicht nur als Ver- bandsmitglied, sondern auch als Mensch gehörte Weber zu jenen sympathischen Naturen, denen man vom ersten Augenblicke an herzlich zugetan sein muß. Unter seinen scharfen Brillengläsern leuch- teten ein paar treue, humorvolle Augen und sein durchaus nicht schweigsamer Mund wußte in Ernst und Scherz das Richtige zu treffen. Vor uns steht der Verstorbene noch in seiner ungebrochenen Kraft, wie wir ihn zuletzt auf der Münchener General- versammlung sahen, und die Dresdener wird mit Weber — und anderen ihm seitdem im Tode vor- ausgegangenen Vorkämpfern — wieder um eine charakteristische Persönlichkeit ärmer sein, wie die durch ihn gerissene Bücke allen denen fühlbar wird, deren ganzes Fühlen und Denken der Organisation gehört. Nun ruht er aus von seinem arbeitsreichen Dasein im Dienste des Verbandes; dieser aber zählt ihn zu seinen Besten, die je das Wort „Organi- sation“ gleichzeitig im Munde und im Herzen führten. R. i. p.



Ferienstatistik.

II.

Um nun die Wiedergabe der Ferienverhältnisse in den einzelnen Druckereien aufs knappste zu beschränken, machen wir die Leser darauf aufmerksam, daß wir unmittelbar hinter den Ortsnamen die einzelnen Firmen aufführen und stets hinter der Firma die Jahreszahl, welche die Einführung von Ferien im Gefolge hatte. Ferner macht es sich notwendig, alle Erklärungen und Angaben, soweit als möglich zu kürzen oder zu abbrevieren. Ein Beispiel möge dies beleuchten. „Stuttgart: Dieb' Nachf. 1891. G. 56, F. 52, 6 T., 1 F., W., Ver. D.“ Es heißt dies bei den Abbrevia- turen: „Gehilfenzahl 56, Ferien erhalten 52 Ge- hilfen je 6 Tage, Karenzzeit 1 Jahr, bezahlt wird im gewissen Gelde der tatsächliche Wochenlohn, den Be- rechnen der Durchschnittsverdienst.“ Natürlich läßt sich das nicht bei allen Firmen in dieser Form durchführen, doch werden wir in abweichenden Fällen für deutlichere Erklärungen besorgt sein. Außer- dem haben wir der Uebersichtlichkeit halber die Ferienbewilligungen nach Gauen geordnet.

Bayern.

Augsburg: Haas & Grabherr. 1904. G. 40, F. 32, 3 T., 5 F., W. u. D. Vom Hilfspersonal er- halten 4 je 3 T. nach 5 F. — Premer (M. Manz). 1901. G. 9, F. 9, 3 u. 6 T., 3 u. 5 F., W. — Gebr. Reichel. 1904. G. 40, F. 12, 3 T., 5 F., W., Verehrer nichts. — Franz Schöber jun. 1904. G. 4, F. 3, 3 T., 5 F., W.

Augsburg-Pfersee: A. Gieber. (Jahr?) Gesamtpersonal erhält Ferien, und zwar: 2 T. nach 2 F., 3 nach 3, 4 nach 4 und 6 T. nach 5 F. (Aus „Corr.“)

München: Knorr & Girth. (Jahr?) G. 135, F. 135, 1 bis 3 Wochen, Karenz ?, W., Ver. Minimum. Hilfs- personal wie Gehilfen. — Schön & Co. 1900. G. 84, F. 60; 4 Faktoren 12, 53 Geh. 6, 3 Geh. 3 T. Nach 3 F. 3 und nach 5 F. 6 T. Faktoren, Maschinenmeister und Gieber erhalten vollen Lohn, Hand- und Maschinen- seher 2/3. (Ein W.-M. weiß die ihm bewilligten 6-tägigen Ferien (schon) zurück.) — Mühlthaler. 1896. G. 92, F. 54, 3 T., 1 F., W. — Verlagsanstalt vorm. G. F. Manz. 1899. G. 68, F. 50, 3 bzw. 6 T. (die beiden Faktoren erhalten 12 T., 34 Geh. 6 und 10 Geh. 3 T.), Karenz 2 bzw. 5 F., W. und Minimum. Weibliches Hilfspersonal wie Gehilfen. Von 7 Hilfs- arbeitern 4 wie Gehilfen. — Münchener Zeitung. 1898. G. 43, F. 43, 6 T., keine Karenz, W. Hilfspersonal 4 T. ohne Karenz. — Gerber. 1900. G. 66, F. 42, 6 T., Faktoren 10 T., 1 F., W. Hilfspersonal 6 T., 1 F., Lehrlinge 6 T. und 10 Mt. Zuschuß. — Dr. Wolf & Sohn. 1903. G. 45, F. 40, 3 bis 6 Tage, keine Karenz, W. — Gebr. Barcus. 1900. G. 42, F. 35, 3 Wochen, 6 u. 3 T. (2 haben 3 Wochen, 21 6 und 12 3 T.), 5 F., W. — Allgemeine Zeitung. 1900. G. 38, F. 35, 6 bis 10 T., 1 F., W., Ver. Minimum. Hilfspersonal 5 bis 6 T. nach 1 F. — H. Didenbourg. 1899. G. 83, F. 32, 2 Faktoren 14, 30 Geh. 6 T., Faktoren ohne Karenz, G. 5 F. Entschädigung: Nach 5 F. 27, 6 bis 7 29, 8 bis 9 31, 10 bis 11 33 und nach 12-jähriger Tätigkeit 35 Mt.: 1 Hilfsarbeiter wie Gehilfen. — Bruckmann. 1899. G. 60, F. 21, 3 T., W. — Neue freie Volks- zeitung (Jul. Waidner & Komp.). 1895. G. 20, F. 20, 3 T., Minimum. Hilfsarbeiter 1 bis 2 Tage. — G. Vitz & Co. 1901. G. 20, F. 19, Faktor 12, Geh. 6 T., 1 F., W.; 6 Hilfsarbeiter wie Gehilfen, 2 Lehrlinge 6 T. — Franz E. Seitz. 1904. G. 38, F. 23, davon 19 6, 4 3 T., 3 resp. 5 F., W. — Vereinigte Druckereien und Kunstanstalten vorm. Schön & Maisen. 1903. G. 20, F. 20, 3 T., ohne Karenz, W. Hilfspersonal und 5 Lehrlinge wie Gehilfen. — E. Huber (Schönfeldstraße). 1903. G. 17, F. 14, 3 T., 1 F., W. Hilfspersonal wie Gehilfen. — F. Rühner. 1903. G. 14, F. 11, davon

9 je 6 und 2 je 3 T., 1 zu 3 F., W. Hilfspersonal wie Gehilfen, und zwar 3 je 3 und 4 je 6 T. — F. Gottes- winter. 1901. G. 16, F. 9, 3 bis 6 T., 1 F., W. — (Die Ferien sind nur für das ständige Personal und zugleich eine Vergütung für das in dieser Druckerei übliche Brettertragen (3 Treppen). — Höfling. 1903. G. 7, F. 7, davon 5 je 2, 2 je 1 T., 2 bzw. 5 F., W. — M. Ernst. 1894. G. 7, F. 7, 6 T., 1 F., W. Hilfs- personal wie Gehilfen. — Müller & Sohn. 1904. G. 12, F. 6, 3 T., 1 F., W. — Meisenbach, Riffarth & Co. 1904. G. 31, F. 6, Faktoren 6, Geh. 3 T., 3 F., W. — Mages & Müller. 1904. G. 3, F. 2, davon 1 4, 1 3 T., ohne Karenz, W. — Josef Nibrich. 1891. G. 7, F. 4, Faktor 12, 2 Geh. je 6, 1 3 Tage, ohne Karenz, W. — Max Rugschwert. 1902. G. 4, F. 4, 1 bis 3 T., W. Hilfspersonal wie Gehilfen. — Pönnenbacher (Kist & Viehl). 1901. G. 12, F. 2, Faktor 6, Maschinenmeister 3 T., ohne Karenz, W. — Ignaz Schön. 1904. G. 13, F. 4, 1 6, 3 je 3 T., 3 F., W. — Seyfried & Co. 1904. Nach 5 F. 3 T., W. (Aus „Corr.“) — Majer & Finkh. 1901. G. 4, F. 4, nach 2 F. 3 T., dann mit jedem weiteren Jahre 1 T. mehr, steigend bis zu 6 T.; 3 Einlegerinnen wie Gehilfen. — Josef Deichler. 1900. G. 6, F. 5, 7 bis 10 T., 5 bis 10 F., W. Hilfsarbeiter wie Gehilfen. — Dr. Karl Behmer. 1904. G. 6, F. 2, 1 T., 1 F., W. — Karl Ruhn. 1904. G. 3, F. 1, 3 T., 2 F., W. Hilfspersonal wie Gehilfen. — Ph. v. Jung. 1900. G. 4, F. 4, 6 T., 5 F., W. Hilfspersonal wie Gehilfen. — Schmidtmann. (Jahr?) F. 6, F. 4, 4 bis 6 T., Karenz ?, W. — Fahrkarten-Druckerei. (Jahr?) G. 15, F. 15, 3 bis 13 T., ohne Karenz, Gehalt.

München: Bilh. Dämmels Buch- und Kunz- druckerei. 1899. G. 67, F. 44, davon 1 Faktor 18, 4 Faktoren und 3 Gehilfen 12, 39 Gehilfen 6 T., 2 F. Nach 20 F. 12 T., W. Hilfspersonal 3 T. ohne Karenz. — Fränkische Verlagsanstalt („Lagespott“). 1895. G. 30, F. 30, Faktor 12, Geh. 6 T., 1 F., W. (Neben- dem ist der 1. Mai frei.) Hilfspersonal wie Gehilfen. — G. F. Dieking-Diehl (Kgl. bayr. Hofbuchdruckerei). 1903. G. 28, F. 17, Faktor 12, Gehilfen 6 T., 5 F., W. Vom Hilfspersonal erhält der Papierverwalter Ferien. — F. E. Stieh. 1901. G. 39, F. 16, 6 T., 5 F. (u. verheiratet), W. (Ein Seiger verzichtete auf Ferien, zwei in Betracht kommende Seiger erhielten keine Ferien. Grund unbekannt.) — U. C. Sebald. 1904. G. 30, F. 13, 6 T., 5 F., W. — Friedr. Schwemmer. 1903. G. 4, F. 4, 3 bis 6 T., 1 bis 5 F., W. — Großrod. 1903. G. 8, F. 8, 6 T., 2 F., W., 1 Hilfsarbeiter 6 T. nach 2 F. — Fr. Monninger (Münchener Stadtzeitung). 1903. G. 10, F. 7, 6 T., 3 F., W. Einlegerinnen nach 3 F. 3 T. — Generalanzeiger. (Jahr?) G. ?, F. 2 (die beiden Metteure) je 6 T.

Regensburg: S. Schiele. 1904. Das Gesamt- personal erhält 3 T. Ferien. (Aus „Corr.“)

Straubing: Josef Niedermayr. 1904. G. 1, F. 1, 6 T., 3 F., W.

Berlin.

Berlin: Reichsdruckerei. 1897. Gesamtzahl des Per- sonals 1850 Personen, darunter 1740 Faktoren, Wert- meister, Monats- und Wochenlöhner. Letztere allein 1500 und hierunter wieder 472 Buchdrucker (441 Seiger und Drucker, 26 Schriftgießer). Von den 1500 Personen er- halten 85 Prozent Ferien. Wochenlöhner 1 Woche, Monats- löhner 2 Wochen, Faktoren 3 Wochen. Karenzzeit: über 25 Jahre alte männliche Personen und alle weiblichen Personen nach 1 Jahre, über 50 Jahre alte männliche und weibliche Personen 1 1/2 Woche. Bezahlt wird der volle Lohn. Die übrigen 15 Proz., welche noch nicht an den Ferien teilnehmen konnten, stellen sich zum größeren Teile aus im Jahre 1904 infolge Anbahnung von Arbeit neu eingestellten jüngeren Personen dar. — Vorwärts (P. Singer & Co.). 1894. G. 77, F. 77, 6 T. (2 Fak- toren je 4 Wochen, 2 Metteure und 3 Abteilungs- vorsteher je 2 Wochen). Alle bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres ins Geschäft eingetretenen Arbeiter haben für das nächste Jahr Anspruch auf Ferien. W., Ver. D. (42 Mt.). Hilfsarbeiter wie bei Gehilfen. — Lokal-Anzeiger. 1890. Gesamtpersonal 731, darunter 390 Seiger, Drucker, Stereotypen, Buchbinder, Schlosser, Maschinenisten. Von diesen 390 erhalten Faktoren 4 Wochen, Abteilungs- vorsteher, Metteure, Korrektoren 12, alle übrigen 6 Tage F.,

1. J. (Buchbinder 1/2, J., 3 Tage). Buchdrucker erhalten 30,50 Mk., in den anderen Branchen Wochenlohn. Im Wochenlohn Beschäftigte erhalten zu Weihnachten 10 Mk. Gratifikation. Das Hilfspersonal (341 Mann) erhält 6 Z., 1 Z., W. — Otto Eisner. 1900. G. 99, S. 75. Das gesamte Personal (einschl. Hilfsarbeiter und Lehrlinge, letztere erhalten 6 Z.) erhält nach 21. Tätigkeit 3 Z., steigend mit jedem weiteren Jahre um 1 Z. bis zur Höchstgrenze von 6 Z. Faktoren, Abteilungsleiter, Obermaschinenmeister bzw. Saalmeister erhalten ohne Karenz 14 Z., W., Ber. D. (pro Tag 5 Mk.). — W. & S. Löwensthal, Grünstraße. 1904. G. 48, S. 24, 14 G. 3 Z. (3 bis 5 Z.), 10 G. 6 Z. (über 5 Z.), W. Von 4 Hilfsarbeitern 1 wie bei Gehilfen. — Haafenstein & Vogler. 1904. Seher und Drucker nach 31. Tätigkeit 3, nach 51. Tätigkeit 6 Z., W., Ber. D. — Georg Eichler. (Jahr?). Gesamtpersonal, 22 Personen, nach 1 Z. 6 Z., W. — Ad. Hauptmann. 1898. G. 12, S. 10, 4 Z., 1 Z., W. Hilfspersonal nach 1 Z. 4 Z. — Maurer & Dinnick. 1900. Gesamtpersonal (Buchdrucker 9, Buchbinder 1, Hilfsarbeiter 2 und Mädchen 7) nach 1/2 Z. 6 Z., W. — Gebr. Engelke. 1904. Personal 2 Z. (Aus „Corr.“) — Gebr. Brunert. 1904. Personal erhält nach 4 1/2 Z. 6 Z. Ferien. — E. Hendorff. (Jahr?) Gesamtpersonal nach 2 Z. 6 Z., W.

Charlottenburg: Buchdruckerei Gutenberg. 1901. G. 10, S. 8, 3 Z., 1 Z., W. — Richard Münch. 1904. G. 12, S. 12, 3 Z. (keine K.), W., 4 Lehrlinge und 1 Hilfsarbeiter wie Geh. — Hermann M. Weber. 1904. G. 4, S. 4, 3 Z. (keine K.), W. 1 Mädchen wie Geh. **Gr.-Lichterfelde:** Wallmanns Verlag und Buchdruckerei. (Jahr?) Das Jahr durchweg ältere Personal erhält 6 Z. bei 38 Mk. Lohn. (Aus „Corr.“) **Norddorf:** Mier & Tafemann. 1904. G. 22, S. 4, 6 Z., 4 Z., W., Ber. D. (30 Mk.). Von 11 Hilfsarbeitern erhalten 1 Buchbinder und 1 Maschinenmädchen 6 Z., Karenz wie bei Geh. — Max Koster. 1904. Gesamtpersonal erhält Ferien; bis zu 5 Z. 3 Z., über 5 Z. 6 Z., W. (Aus „Corr.“)

Dresden.

Dippoldswalde: Karl Sehn. 1900. G. 4, S. 3 (u. Prinzipsohn, ist W.-M.), 9, 6 u. 3 Z., 5 u. 3 Z., W., Ber. Minimum; 1 Hilfsarbeiter 6, 1 Anlegerin 3 Z., 5 und 3 Z.

Dresden: Dr. Günzige Stiftung. 1895. G. 101, S. 101 (1 Oberfaktor, 2 Faktoren, 3 Metzele, 9 Korrektoren, 7 Seher, 6 Drucker, 73 Seher), 46 Geh. erhalten je 6, 19 je 4, 9 je 3, 11 je 2, 4 je 8, 3 je 9, 3 je 12, 3 je 14, 1 18, 2 je 24 Z. (Karenz ist im Fragebogen unübersichtlich ausgefüllt; es läßt sich etwa schlußfolgern, daß bei einer Karenz über 10 Z. 6 Z., über 5 Z. 4 Z., über 2 Z. 3 Z. und bis zu 2 Z. keine Ferien bewilligt sind.) Es wird der Lohn und den Berechnern pro Tag 4,50 Mk. bezahlt. Beamte u. Zubehöre erhalten Ferien über diese Staffeln hinaus. Hilfspersonal wie bei Gehilfen. — Leipzig & Reichardt. 1895. G. 61, S. 61, 3 Z., 10 Z., W. u. nach 15 Z. 10 Mk. Hilfspersonal wie bei Gehilfen. — Dresdener Neueste Nachrichten (Wolff & Ko.). 1898. G. 41, S. 41, 5 bis 18 Z., ohne Karenz, W.; 22 Hilfsarbeiter erhalten 3 bis 5 Z., außerdem 3 Scheuerfrauen. — Johannes Päßler. 1902. G. 40, S. 2 (Seherfaktor u. Obermaschinenmeister), 6 Z., W. — Raben & Co. 1898. G. 38, S. 38, 6 Z., ohne Karenz, W. Die 5 Jahre im Geschäft tätigen Gehilfen, Hilfsarbeiter usw. bekamen 1904 9 Tage) Hilfspersonal wie bei Gehilfen. — Lehmann. 1895. G. 30, S. 14, 6 Z., 3 Z., W. Hilfspersonal wie bei Gehilfen. 1904 2 Buchbinder und 2 Anlegerinnen an den Ferien beteiligt. — C. G. Meinhold & Söhne. 1904. G. 26, S. 22, 2 Z., W. Hilfspersonal erhält vereinzelt Ferien. — F. S. Staub. 1904. G. 8, S. 7, 2 Z., ohne Karenz, W. — Arthur Schönfeld. 1898. G. 20, S. 13, 3 bis 6 Z., 5 bis 10 Z., W. Hilfspersonal wie bei Gehilfen. — S. Grünberg. 1904. G. 4, S. 4, 6 Z., ohne Karenz, W. — Dresdener Eisenbahn-Zeitung. 1904. G. 3, S. 3, 3 Z., ohne Karenz, W. — Paul Klinge. 1904. G. 7, S. 7, 3 bis 6 Z. (4 je 3, 1 4, 2 je 6 Z.), ohne Karenz, W. Von 4 Hilfsarbeitern 1 2 Z.

Freiberg: Ernst Mandisch. 1902. G. 33, S. 24 (20 je 4, 1 5, 3 je 6 Z.), 3 Z., W. Von 4 Hilfsarbeiter 1 3 Z.

Hirna: 1903. F. S. Oberlein. G. 35, S. 25, Faktor 6 Z., Gehilfen nach 3 Z. 2 Z., nach 4 Z. 3 Z. und nach 5 Z. 4 Z., W.

Kulsnik: E. L. Försters Erben (W. Mohr). 1904. Das Gesamtpersonal erhält 3 Z. Ferien. (Aus „Corr.“) **Madeberg:** Max Mauersberger. 1904. G. 7, S. 7, 12 Z., ohne Karenz, Hälfte des Minimums.

Erzgebirge-Vogtland.

Sainichen: Robert Ruhn. 1903. G. 7, S. 7 (3 je 4, 1 5 Z.), ohne Karenz, W.

Zwickau: Förster & Borries. 1903. G. 18, S. 18, und zwar 1. Faktor 18, 2. Faktor und Obermaschinenmeister je 12, Gehilfen 6 Z., 2 Z., W. Hilfspersonal wie bei Gehilfen. — Hugo Türk & Co. 1895. G. 1, S. 1, 6 Z., ohne Karenz, W. — Geisert & Co. 1898. G. 31, S. 31, Geh. 6, Geschäftsführer 12 Z., 1/2 Z., W. Hilfspersonal wie bei Gehilfen.

Frankfurt-Offen.

Frankfurt a. M. Karl F. F. Thiel. 1904. Gesamtpersonal 3 Z. ohne Karenz, W. (Aus „Corr.“)

Hannau: Pierre & Meerbott. 1904. Nach 3 Z. 6 Z. W. (Aus „Corr.“)

Kassel: Hof- und Waisenhausdruckerei. 1904. G. 16, S. 15, 7 Z., ohne Karenz, W. Hilfspersonal 3 Z. — Ernst Nüttger. 1895. G. 29, S. 15, 6 und 3 Z., 5 und 2 Z., W. Lehrlinge und Einlegerinnen wie Gehilfen.

Offenbach a. M.: „Offenbacher Zeitung“ (E. Dohang). 1903. G. 14, S. 14, 6 Z., Faktor 14 Z., ohne Karenz, W. Ein Hilfsarbeiter 6 Z. — Carl Ulrich. 1902. G. 13, S. 13, 6 Z., ohne Karenz, 30 Mk. — Rudhardsche Gießerei. 1904. Gesamtpersonal 6 Z., W. (Aus „Corr.“)

Hamburg-Altona.

Hamburg: Chr. Abolff. 1904. G. 35, S. 18, davon 3 je 6, 15 je 3 Z., 10 Z., W. Hilfsarbeiter nach 10 Z. 3 Z., — Altonaer Nachrichten. 1903. G. 24, S. 21, 3 Z., ohne Karenz, W. — Vier & Co. („Echo“). 1891. G. 133, S. 121, Geh. 6, Faktoren 12 Z., 1 Z., W. Hilfspersonal wie Gehilfen. — „Bürsenhalle“ und „Korrespondent“. G. m. b. H. (Scherl). 1902. G. 112, S. 100: 88 je 6, 12 je 3 Z., ohne Karenz, 30,50 Mk., 3 Hilfsarbeiter 6 Z. ohne Karenz. — Altona (Hausdruckerei, Konfektionsgeschäft). 1900. G. 3, S. 1, 10 Z., 2 Z., W. u. 30 Mk. extra; Weihnachtsgeschenk. — Dingwort. 1902. G. 8, S. 4, 3 Geh. je 6, Faktor 12 Z., ohne Karenz, W. u. 10 Mk. Zuschuß, 2 Hilfsarbeiter 6 Z. — Hamburger Fremdenblatt (W. Dietrich & Co.). 1898. G. 132, S. 116, 4 Z., 2 1/2 Z., W. Hilfsarbeiter 3 und 4 Z. — Generalanzeiger (W. Girardet). 1904. G. 56, S. 56, 6 Z., ohne Karenz, W. Hilfsarbeiter wie Gehilfen. — W. Gente. 1901. G. 25, S. 19; 17 je 6, 2 je 12 Z., 1 Z., W. — Hanseatische Druckerei und Verlagsanstalt. 1904. G. 10, S. 5, 3 u. 6 Z., 2 u. 4 Z., W. 1 Hilfsarbeiter 3 Z. — Holtmann. 1904. G. 4, S. 3, 6 Z., ohne Karenz, W. — Jean Holz. 1901. G. 2, S. 2, 6 Z., ohne Karenz, W. Steinbrüder, Mädchen und Lehrlinge erhalten ebenfalls Ferien. — Kbbner & Co. 1902. G. 19, S. 10, 3 und 6 Z., 4 u. über 4 Z., W. Männl. Hilfspersonal wie Gehilfen, Lehrlinge im letzten Lehrjahre. — Krufe & Freiherr. 1901. G. 5, S. 3, 4 Z., ohne Karenz, W. Hilfspersonal 1 bis 2 Z. — Fr. Meyer. 1897. G. 12, S. 12, 3 u. 6 Z., unter u. über 1 Z., W. Hilfspersonal wie bei Gehilfen. — Neue Hamburger Zeitung (Witardet, Heindel & Co.). 1904. G. 46, S. 46, Geh. 6, Faktoren 12 Z., ohne Karenz, W. Hilfspersonal über 5 Z. 6, unter 5 Z. 3 Z. — Lange & Verdt. 1900. G. 6, S. 5, 3 Z., 1 Z., W. Mädchen und Lehrlinge 6 Z. — S. D. Perjeff. 1901. G. 70, S. 45, 6 u. 3 Z., 5 u. 3 bis 5 Z., W. Hilfspersonal wie Gehilfen. — Pfiffsen. 1900. G. 19, S. 9, 6 Z., 6 Z., W. — Aug. Redding. 1903. G. 10, S. 5, 6 u. 12 Z., 5 u. 10 Z., W. — Schacht & Westrich. 1895. G. 11, S. 5, 6 Z., 5 Z., W. — Kongemont. 1901. G. 5, S. 2; 1 erhält 6, 1 3 Z. ohne Karenz, W. — Gräfe & Zedemann. (Jahr?) G. 14, S. 1; nur der Faktor 6 Z. — Alindworth & Neuenhaus. (Jahr?) G. 4, nach den Umständen 1 bis 3 Z.

Korrespondenzen.

S. — Apolda. Am 3. Februar hielt der Ortsverein „Typographia“ seine Monatsversammlung ab. Man hatte, nach der Wichtigkeit der Tagesordnung zu urteilen, eine größere Teilnahme erwartet, doch wie immer vergeblich. Hoffen wir, daß für die Folge in diesem für die betreffenden Kollegen wahrhaft nicht ehrenden Verhalten eine Änderung eintritt.

G. Berlin. Der Verein Berliner Korrektoren hielt am 29. Januar eine außerordentliche Versammlung ab, um über Anträge zur bevorstehenden Generalversammlung des Verbandes zu beraten. Nach eingehender Diskussion über die Mißstände in unserm Verufe sowie über die eventuell einschlagenden Wege zu ihrer Beseitigung, nahm die Versammlung einstimmig folgenden Antrag an: „Die Generalversammlung wolle die Delegierten beauftragen, in den einzelnen Mitgliederkreisen solche Anträge zur nächsten Tarifrevision zu unterbreiten, die die Aufnahme der Korrektoren in den Tarif bezwecken.“ Die weitergehenden Anträge waren vorher teils zurückgezogen, teils abgelehnt worden; die darin aufgestellten Forderungen sollen als Material für den Korrektorentag Verwendung finden. Die sehr lebhaft geführte Debatte, an der sich auch die als Gäste anwesenden Vertreter des Zentral- und Gauvorstandes, die Kollegen Eisler und Wachs sowie auch der Gehilfenvertreter Giesecke eingehend beteiligten, gab ein erfreuliches Bild dafür, daß in den Reihen der Korrektoren die Ueberzeugung endlich durchgegriffen und ihr mit allen Mitteln zum Siege verholfen werden soll, daß der jetzige Zustand der Tariflosigkeit für das Arbeitsverhältnis des Korrektors aufhören muß. Dazu ist es aber auch nötig, daß sich alle Korrektoren im ganzen Reiche, Mann für Mann, zu Vereinigungen zusammenschließen, und als solche, oder wo dies der geringen Zahl der am Orte Beschäftigten wegen nicht angängig, entweder dem nächsten Zweigvereine oder aber direkt der Zentralkommission in Berlin beitreten. Darum ergelbt an alle Kollegen, die heute noch unsrer Vereinigung und damit auch unsrer Bestrebungen fernstehen, die dringende Bitte, möglichst bald diesem Aufrufe Folge zu geben und

durch ihren Beitritt zu beweisen, daß sie als Arbeitnehmer auf sozialfortschrittlichem Boden stehen. Statut und Anmeldeformulare können von dem Vorsitzenden H. Guschel, Berlin SW 11, Lindenwalderstraße 15, an den auch alle Zuschriften zu richten sind, bezogen werden.

K. Offen. Den in der Generalversammlung vom 28. Januar seitens des Vorsitzenden und Kassierers gegebenen Jahresberichten ist folgendes zu entnehmen: Das abgelaufene Geschäftsjahr war ein ziemlich arbeitsreiches und hat dasselbe in der erfreulichen Weiterentwicklung des Vereins in jeder Richtung mit dem Vorjahre gleichen Schritt gehalten. Der Durchschnittsbetrag der Versammlungen betrug 95 gegen 90 im Vorjahre. Die Frequenz der Bibliothek hat sich gehoben. In tariflicher Beziehung sind weiterhin erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, indem die Anerkennung bei verschiedenen kleineren Firmen durchgeführt wurde. Nur bei der Firma Krupp zeigten die diesbezüglichen Verhandlungen ein negatives Resultat. Die auf Abstellung der Sonntagsarbeit gerichteten Bestrebungen waren leider von nur geringem Erfolge; infolge der verwickelten politischen Verhältnisse hat dieselbe im Zeitungsbetriebe eher eine Zunahme erfahren. Innerhalb des Ortsvereins haben sich im Laufe des Jahres gebildet die Typographische Gesellschaft, der Stenographenverein „Gutenberg“ und die Gesellschaft „Gutenberg“-Mützenscheid; ferner traten ins Leben eine Kommission zur Hebung des Vereinslebens sowie in Verbindung mit den Buchbindern die sogenannte Graphische Kommission. Die Vermögensübersicht ergibt ein überaus günstiges Bild. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Jahres 350 und weist eine Zunahme von 65 (37 im Vorjahre) auf. Darauf wurde noch die Wahl der Funktionäre für das neue Jahr getätigt, deren Resultat bereits an bezüglicher Stelle veröffentlicht ist.

Freiberg (Sachsen). Die hiesige Mitgliedschaft hatte infolge des zu Anfang des vorigen Jahres erfolgten Erscheins einer zweiten Zeitung, der „Freiberger Neuesten Nachrichten“, einen erheblichen Zuwachs zu verzeichnen, wie auch sonst eine vermehrte Arbeitsgelegenheit in den übrigen Druckereien manchem Kollegen von der Meise zugute kam. Der Versammlungsbesuch ist namentlich in den letzten Monaten des Jahres recht schlecht gewesen. Die etwa 300 Bände starke Bibliothek ist von den Mitgliedern herzlich wenig benutzt worden. Auf dem Tarifgebiete ist zu konstatieren, daß in den hiesigen Druckereien mit fast nicht in Betracht kommenden Ausnahmen nach dem Tarife gearbeitet wird; freilich wird das Fehlen eines Lokalzuschlages recht schmerzhaft empfunden. Hervorzuheben ist, daß die Druckerei der „Neuesten Nachrichten“ ihrer zunächst mündlichen Anerkennung des Tarifes die schriftliche folgen ließ. Mitgliederstand am Jahreschlusse 57 (gegen 44 im Vorjahre).

Gleitwitz. Am 28. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine ordentliche Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Die sehr umfangreiche Tagesordnung wurde in lebhafter Weise diskutiert und erledigt. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte waren die Versammlungen im allgemeinen von den Kollegen zahlreich besucht, ein Beweis dafür, daß hier ein reges Interesse für den Verband herrscht. Außerdem wurden auch die Bezirksversammlungen zahlreich besucht. Die Mitgliederzahl ist stetig im Wachsen begriffen. Die tarifliche Lage ist im allgemeinen gut zu nennen, wenn auch in manchen Geschäften es trotz großer Mühe nicht gelingt, dem Tarife voll und ganz Geltung zu verschaffen.

Hamburg. Norddeutscher Maschinen-seherverein. In der Generalversammlung am 29. Januar waren vertreten die Städte Kiel, Bremen, Bremerhaven, Bestemünde und Lübeck. Aus dem Jahresberichte ist folgendes mitzuteilen: Während im Jahre 1902 im ersten Tarifreife im ganzen 98 Sejmajchinen (50 Linotype, 42 Typograph, 6 Monoline) ermittelt wurden, ergibt die diesjährige Umfrage das Vorhandensein von 146 Maschinen (80 Linotype, 52 Typograph, 14 Monoline); das ist in zwei Jahren eine Zunahme von 48 Maschinen (30 Linotype, 10 Typograph, 8 Monoline). Im Jahre 1902 wurden an 98 Maschinen 149 Seher beschäftigt; im Berichtsjahre dagegen an 146 Maschinen 234 Seher (142 Linotype, 73 Typograph, 19 Monoline). Zu beachten ist, daß das System der Doppelschicht zugenommen hat. Während im Jahre 1902 die Anzahl der Maschinen zur Zahl der daran beschäftigten Seher sich wie 1:1,52 verhielt, stellt in diesem Jahre das Verhältnis sich wie 1:1,60. Beachtenswert ist, daß an der Linotype die Doppelschicht am meisten eingeführt ist; das Verhältnis an der Linotype ist 1:1,77, am Typograph 1:1,40, an der Monoline 1:1,36. Sämtliche Vorstandsmitglieder lehnten eine Wiederverwahl ab und wurden an deren Stelle folgende Kollegen gewählt: Wilhelm Trauerfährndt, erster Vorsitzender; Otto Hornig, zweiter Vorsitzender; Adolf von Hove, erster Schriftführer; Jakob Homburger, Kassierer. Nach Erstattung der Abrechnung vom vierten Quartale wurde von der Wahl eines technischen Beraters Abstand genommen, ein anderer Antrag betreffend die wöchentliche Einkassierung der Beiträge soll auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden. Genau unterrichtet wurde die Versammlung über die Ursachen und den Verlauf des Streites in der Bremer Zeitungsgesellschaft in Bremen. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß vor Konditionsannahme bei genannter Firma Erkundigungen beim Bremer Bezirksvorstande einzuholen sind. Beschlossen wurde, die nächste Generalversammlung im Juli in Kiel abzuhalten. Zum Schlusse wurden einige technische Fragen erörtert.

Bezirk Hanau. Am 29. Januar fand die Hauptversammlung unferer Bezirks in Hanau statt. Zu der Versammlung, die eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen hatte, waren erschienen aus Hanau 41 Mitglieder, Mchaffenburg fünf und Wächtersbach ein Mitglied. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erliefte Kollege Moritz den Jahresbericht. Aus selbigem ist unter anderem folgendes zu entnehmen: Der Mitgliederbestand betrug am Ende des vierten Quartals 102, diesen stehen 21 Nichtmitglieder gegenüber. Die tariflichen Verhältnisse sind gute; von 20 in unserm Rayon gelegenen Druckereien sind 19 tariffrei. Die Sechsmaschine ist im Bezirke mit fünf Exemplaren (System Linotype) vertreten, hiervon stehen vier in Mchaffenburg, eine in Welnhausen. Von den daran beschäftigten sieben Kollegen gehören vier dem Verbands an. Konditionlos wurden durch Aufstellen der Maschine acht Kollegen. Die Bezirkskasse weist einen Bestand von 125,32 Mk. auf. Der Versammlungsbesuch war ein mittelmäßiger. Für das „Corr.“-Abonnement wurden 189,36 Mk. verausgabt (Hanau 168,56 Mk., Mchaffenburg 20,80 Mk.). Fahrgeldentschädigung zu den einzelnen Versammlungen wurden 96 Mk. ausbezahlt. Der alte Vorstand wurde größtenteils wieder gewählt (siehe Verbandsnachrichten). Der Vorsitzende ernannte die Mitglieder am Schlusse der Versammlung, auch im neuen Jahre treu zur Fahne des Verbandes zu halten.

h. Hildesheim. In Anbetracht des schlechten Besuchs der ersten Versammlung im Januar fühlte sich der Vorstand veranlaßt, auf den 29. Januar eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, in welcher als wichtigste Punkte der Tagesordnung Anträge zum Bezirks-tage und zur Generalversammlung besprochen waren. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen und nachdem über einige Abänderungsvorschläge eines Kollegen nach kurzer Debatte beschlossen wurde, die Vorschläge der Bezirksversammlung als Material für ev. zu stellende Anträge zur Generalversammlung zu überweisen, wurde die Frage: Gründung einer Witwenkasse seitens des Verbandes, einer erkrankenden Wespengruppe unterworfen. Sämtliche Redner erklärten sich gegen die Gründung einer Witwenkasse und wolle sich, wie die Abstimmung ergab, die Mitglieder gern eine geringe Steuererhöhung gefallen lassen, wenn dagegen das Sterbegehalt erhöht wird. Auch mit dieser Angelegenheit wird sich die am 19. Februar in Peine stattfindende Bezirksversammlung befassen. In der letzten Zeit war seitens einiger Kollegen versucht, eine Agitation ins Werk zu setzen, um eine Mehrheit für die Verlegung des Vereinslokales, also für den Fortzug von dem Gewerkschaftshause, zu gewinnen. Erfreulicherweise haben die Bemühungen wenig Erfolg gehabt. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen mit eindringlichen Worten, nichts zu unternehmen, was uns mit den übrigen Gewerkschaften in Gegensatz bringen könnte; der Fortzug aus dem Gewerkschaftshause sei der erste und folgenschwerste Schritt dazu. Die Kollegen könnten nicht wissen, was die nächste Zeit, namentlich aber das nächste Jahr uns bringe; die Vorgänge in Berlin und Leipzig geben zu denken und möge man daher der nächsten Karrierrevision nicht allzu optimistisch entgegensehen. Man wisse nicht, ob man die Hilfe der Gewerkschaften nicht einmal wieder in Anspruch nehmen müsse und da sei ein besonnenes Handeln der Kollegen jedenfalls am Plage. — Die nun folgenden Zeiten mögen dazu dienen, einen in der U. Lazfchen Druckerei hier selbst herrschenden unwürdigen Zustand zu beseitigen. In jener Druckerei besteht seit Jahren eine Biattumskasse, zu welcher heute nur noch drei dort konditionierende Nichtmitglieder, gleichzeitig aber auch Herr Lay wöchentlich steuern; vor 20 und mehr Jahren besam jeder durchreisende Kollege seinen Nickel, später schloß sich die Kasse, welche, nebenbei bemerkt, noch einen ansehnlichen Fonds besitzt, der „Freien Vereinigung“ an, und nachdem die letztere ohne Gang und Klang das Zeitliche gesegnet und niemand mehr das „blaue Buch“ bei dem Verwalter der Kasse vorzeigen kann, klopft mancher bedürftige Kollege vergeblich an. Dagegen halten die drei angeführten Männer ihre „Johannisfeiern“ und auch andere Festlichkeiten auf Kosten der Kasse. Der Prinzipal hat natürlich keine Ahnung, daß seine in wohlmeinendem Sinne gespendeten Groschen derartige Verwendung finden, wird aber jedenfalls, nachdem er auf diesem Wege Kenntnis erhalten, dafür Sorge tragen, daß die in der Biattums-kasse enthaltene Gelder ihrer rechten Bestimmung zugeführt werden und jeder bedürftige reisende Kollege unterstützt wird.

Kempen (Rhein). Das vergangene Jahr war ein arbeitsreiches. Die verwendete Mühe war aber von Erfolg begleitet, indem die Zahl der tariffreien Druckereien von 1 auf 2 und die Zahl unserer Mitglieder von 9 auf 29 stieg. Die Versammlungen wurden von 90 Proz. der Kollegen besucht. Den „Corr.“ erhält jedes Mitglied auf Kosten der Kasse.

Niel. Die Generalversammlung war von etwa 100 Mitgliedern besucht. Aus dem Jahresberichte sei hervorgehoben, daß zwölf Versammlungen abgehalten wurden, die durchschnittlich von 51 Mitgliedern besucht waren. Der Versammlungsbesuch ist schlechter geworden. Keine Versammlung besuchten 49 Mitglieder. Eine angenommene Lehrlingsstatistik ergab, daß bei 158 beschäftigten Sehern 22 Lehrlinge und bei 33 Druckern 8 Lehrlinge gehalten wurden. Andere Gewerkschaften wurden mit 44,80 Mk. unterstützt. Für das Georg Herwegh-Denkmal in Diefel wurden 5 Mk. bewilligt. Die zweite Rate zum Gewerkschaftshausbaufonds im Betrage von 683,35 Mk. wurde an die Gesellschaft abgeführt. Eine Sammlung für die

Witwe Waqner erbrachte 170 Mk. Für Gründung einer Arbeiter-schule nach dem Vorschlage des früheren Lehrers Rühle sprach sich die Mitgliedschaft aus. Die Konditionslosenzahl war im Herbst und Sommer sehr groß. Die Ortskasse hatte einen Bestand am Schlusse des Jahres von 115,61 Mk., die Zuschußkasse einschließlich eisenen Fonds 2677,27 Mk. Die Bibliothek hat über 900 Bände und wurde von 615 Lesern, die 1618 Bücher entliehen, benutzt. Beschlossen wurde, den eisenen Fonds auf 3000 Mark zu erhöhen (bisher 2000 Mk.) An Nichtbezugsberechtigten soll jetzt 2 Mk. und an Ausgesteuerte 3 Mk. bezahlt werden. Der Beitrag zur Ortskasse wurde auf 20 Pf. festgesetzt, ebenfalls der Beitrag zur Zuschußkasse auf 20 Pf.

Königsberg i. Pr. (Maschinen-sekerverein für Ostpreußen.) Der Jahresbericht des Vorstandes und die Situationsberichte der Mitglieder in der Generalversammlung des Maschinen-sekervereins für Ostpreußen am 15. Januar ergaben folgendes Bild über die Tätigkeit und die Verhältnisse des diesseitigen Vereins. Im Oktober 1903 waren 20 Mitglieder vorhanden, zurzeit 18. Regte Arbeit widmete der Verein den Bestimmungen zur Bewertung der Leistungen an den Sechsmaschinen, einer Statutrevision im Sinne der Zentralkommission und der Abschaffung des Prämien-systems in einer Druckerei. Von der Pflege der technischen Fortbildung war jeder zufrieden gestellt. Es sind im Bezirke des Vereins 15 Linotypes vorhanden, an denen 24 Verbandsmitglieder arbeiten; nur in Stallupönen sind Nichtmitglieder an zwei Maschinen beschäftigt, von denen man weber das Geschlecht noch das Alter oder die Entlohnung erfährt. Trotzdem die Stadt so nahe an dem jetzt aufgefakten Rußland liegt, rührt sich in Stallupönen keine Seele zur Verbesserung ihrer Lage, gerade so wie in Gumbinnen, woselbst der Gutenbergbund kulturfeindlich wirkt. Die sanitären Verhältnisse sind überall befriedigend. Die Zuschriften der Zentralkommission wurden in zunehmendem Maße erledigt. Der Besuch der Versammlungen war in der letzten Hälfte des Jahres stets ein vollständiger. Die Korrespondenz war sehr vielfältig und die Ausgaben für Porto, Papier usw. wohl die höchsten. Trotzdem bewies der Kassenstand, daß der Beitrag von 10 Pf. noch auf lange Zeit ausreicht, die Bedürfnisse zu decken. In der Generalversammlung, zu der der Gauvortrag einen Vertreter entsandt hatte, sprach letzterer dem Vereine die Anerkennung des Gauvortandes für seine Tätigkeit und auch dafür aus, daß derselbe sein Gebiet nicht überspritten hat. Das Schreiben der Zentralkommission bezüglich der Maschinen-sekervereine gab Anlaß zur Debatte, da, wenn 50 Maschinen-sekervereine nur einen Vertreter senden können, Ostpreußen, Westpreußen und Posen nicht einmal einen einzigen Kollegen delegieren, während bei anderen Abstimmungen nach Vereinen gesandt wird. Dem Brandenburgerischen Maschinen-sekervereine wurde tatkräftige Unterstützung bewilligt für die Herstellung der „Technischen Mitteilungen“. (Vorstands-wahl siehe unter Verbandsnachrichten in Nr. 8.) An der Generalversammlung nahm ein Vertreter der Ältesten Kollegen teil. Nach Schluß der Generalversammlung fand ein gemütliches Beisammensein bei Kegelspiel, Besichtigung und humoristischen Vorträgen statt, das erst richtig am anderen Tage endete.

B. Konstanz. Unse am 29. Januar abgehaltene Bezirksversammlung war gut besucht. Anwesend waren 45 Kollegen von Konstanz und 26 aus den Bezirksorten. Dem vom Vorsitzenden Holz zur Verlesung gebrachten Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: In tariflicher Hinsicht ist eine langsam fortschreitende Besserung zu konstatieren, was besonders auch bezüglich der strikten Einhaltung der tariflichen Lehrlingskalkula gesagt werden kann. Die Mitgliederzahl beträgt 94, also seit dem letzten Jahre eine Zunahme von 16 Mitgliedern. Etwa 25 Nichtmitglieder stehen diesen gegenüber. Die Zahl der Lehrlinge dürfte etwa 35 betragen, wovon zehn auf Konstanz, die übrigen auf die Bezirksorte entfallen. Auf acht Daudorte verteilt sich die Anzahl der Mitglieder. Sechsmaschinen sind im Bezirke fünf, sie haben sich also nicht vermehrt! Der vom Kassierer Gnrß erstattete Kassenbericht wurde beifällig aufgenommen, worauf ihm Dedeage erteilt wurde. Gauvortrager Lindenlaub hielt eine Ansprache an die Kollegen, worin er dieselben ersuchte, ihn in seiner Amtsführung zu unterstützen. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Holz als Vorsitzender und Kollege Gnrß als Kassierer einstimmig wiedergewählt; an Stelle des ablehrenden Schriftführers trat Kollege Hippus, als Reise-kassier Kollege Grieshaber. Ein Kollege gedachte des ausstehenden Reisekassierverwalters Schwarz und seiner zehnjährigen treuen Dienstleistung, welcher Anerkennung sich die Versammlung anschloß. Bei Beratung von Anträgen zur nächsten Generalversammlung wurde beschlossen, einen Antrag einzureichen, daß von Einführungs von Witwen- und Waisenkassen abgesehen, dagegen das Sterbegehalt stufenmäßig erhöht werden soll. Betreffs der Unzugskosten soll beantragt werden, daß künftig in allen Fällen das volle Unzugsgeld bezahlt werden soll. Mit einem Hoch auf den Verband erfolgte Versammlungsschluß.

Lüdenscheid. Ein früherer Wind weht in unserm Ortsvereine. Hatten wir schon im letzten Quartale verschiedene Reisaufnahmen zu verzeichnen, so konnten wir in der ersten diesjährigen Versammlung wieder sechs Kollegen zur Aufnahme empfehlen. Es stehen jetzt hier 35 Verbändlern zehn Nichtverbändlern und ein Gutenbergbündler gegenüber; hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch sie den einzigen Horste eines Buchdrucker-geliffen, dem Verbands, angehören.

Magdeburg. Aus dem Jahresberichte pro 1904, den der Vorsitzende in der am 29. Januar abgehaltenen, gut besuchten Ortsvereinsversammlung gab, sei in der Hauptsache folgendes mitgeteilt: Der Ortsverein stieg im Laufe des Jahres von 385 auf 441 Mitglieder und das Vermögen der Ortskasse von 2525,35 auf 3405,54 Mk. Selbstverständlich waren damit die Verwaltungsgeschäfte erheblich gewachsen und mußte auf Mittel und Wege geachtet werden, damit der Posten eines Kassierers nicht mehr im Nebenamt verwaltet werden brauchte. Da der Ortsverein allein nicht in der Lage war, einen Beamten anzustellen, wandten wir uns um Auskunft an gleich große Ortsvereine, um dadurch vielleicht aus dem Dilemma herauszukommen. Aber auch hiermit war es nichts, denn überall erkundeten dieselben Klagefälle: Nacht- und Sonntagsarbeit. Zum Glück benötigte die hiesige Ortskrankenkasse für graphische Betriebe eine halbe Hilfskraft. Dieser Posten wurde nun mit dem unferen Kassierer verbunden und ein gemeinschaftliches Bureau ab 1. Januar errichtet, in welchem zugleich der paritätische Arbeitsnachweis untergebracht ist und das Reisegehalt zur Auszahlung gelangt. Für die uneigennützigere Findenstellung des Graphischen Gesangsvereins für unsern Ortsverein sei diesem auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt. Der Versammlungsbesuch war mit einigen Ausnahmen ein guter. Hoffentlich sind wir in der Lage, in diesem Jahre mehr sozialpolitische Vorträge halten lassen zu können. Die Benutzung unserer reichhaltigen Bibliothek war getragener eine traurige. Als Weisheitsunterstützung wurden für die Witwen und Waisen 115 Mk. und für drei invalide Kollegen 75 Mk. aus der Ortskasse gezahlt.

Neurode i. Schl. Der hiesige Ortsverein hielt am 7. Januar seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem in derselben erstatteten Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Zu Anfang des Jahres zählte der Verein 35 und am Schlusse desselben 33 Mitglieder. Außerdem konditioniert ein Nichtmitglied am Orte. Der Versammlungsbesuch war als ein guter zu bezeichnen. Auf tariflichem Gebiete sind wir dieses Jahr wiederum um einen Schritt vorwärts gekommen, indem auch die Druckerei Leuschner & Tsch den Tarif anerkannte, so daß sämtliche drei Druckereien am Orte den Tarif eingeführt haben. Zur Sebung des Kollegialitätsgefühls veranstaltete der Verein ein Johannisfest, welches sich eines guten Besuches erfreute und an dem sich einige Kollegen aus den Nachbarorten beteiligten. Nach der Erstattung des Jahresberichtes schritt man zur Vorstandswahl (siehe unter Verbandsnachrichten) sowie zur Erledigung einiger interner Angelegenheiten, und wurde alsdann die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Wp. Offenbach a. M. (Bezirksversammlung vom 28. Januar.) Dieselbe war nur schwach besucht. Außer diversen geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß im Bezirke jetzt wieder eine Sechsmaschine, die sechste, aufgestellt sei, und zwar bei der Firma Scherz. Die dadurch außer Kondition gekommenen drei Kollegen sind bereits wieder anderwärts untergebracht. Da Ostern vor der Tür steht und damit die immer wieder beginnende Einstellung neuer Lehrlinge, so seien die Vertrauensleute darauf aufmerksam gemacht, ein wachsameres Auge zu haben, daß die Lehrlingskalkula nicht überschritten werde. Nachdem über einige drastische Beispiele erlaublicher Unterbietungen seitens einer Firma bei Vergebung städtischer sowie auch anderer Druckaufträge diskutiert war, nahm die Versammlung den Kartellbericht vom Kollegen Bippert und anschließend hieran denjenigen von der Rechtschutzkommission seitens des Kollegen Wiehle entgegen. Letzterer Kommission, dazu gegründet, die Vorarbeiten für ein zu errichtendes Arbeitersekretariat zu übernehmen, wird seitens einiger Gewerkschaften nicht das nötige Interesse entgegengebracht, indem deren Delegierten den Sitzungen ständig fern bleiben. Im Kartelle war deshalb angelegt worden, bei den einzelnen Gewerkschaften Umfrage zu halten, inwieweit dieselben an dem Weiterbestehen dieser Kommission ein Interesse haben. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, dieselbe nicht eingehen zu lassen. Der folgende Punkt: „Anträge zur Generalversammlung“, entsefete eine lebhafteste Aussprache über Gründung einer Zentralwitwen- und Waisenkasse, ferner über einen Antrag, den Mitgliedern während der Dauer militärischer Übungen die Konditionslosenunterstützung zu gewähren. Da die Zeit schon ziemlich weit vorgeschritten war, wurde die Debatte abgebrochen und auf eine bald abzuhaltenden Versammlung verschoben. Von 21 am Orte bestehenden Offizieren waren 11 durch Kollegen vertreten.

Paffau. Am 29. Januar hielt die Mitgliedschaft ihre Generalversammlung ab, welche nicht besonders gut besucht war. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen: Tarifliche Verhältnisse im allgemeinen gut; Versammlungen wurden acht abgehalten, Besuch stets gut; ferner eine Agitationsversammlung ohne nennenswerten Erfolg. Mitgliederbestand am Anfange des Jahres 25, am Schlusse desselben 30. Die Ortskasse hat einen Bestand von 146,18 Mk.; Unterstützung erhalten aus derselben: Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigten, andere durchreisende Kollegen Schutzmarken. Die Frequenz der Bibliothek war eine gute. Bei der Vorstandswahl wurde der frühere Vorstand wiedergewählt. (Siehe unter Verbandsnachrichten.)

W. Pirnaisens. Die am 29. Januar abgehaltene Bezirksversammlung war ziemlich gut besucht mit Ausnahme des Druckortes Gomburg, welcher nicht vertreten war. Vom Jahresberichte ist besonders erwähnenswert,

daß infolge der bisher in Zweibrücken betriebenen Agitation, welche seit Jahren immer ohne Erfolg war, insofern eine Verbesserung eingetreten ist, daß wir verschiedene Aufnahmen und zwei weitere schriftliche Tarifanerkennungen zu verzeichnen haben; des weiteren, daß sich im Laufe des letzten Halbjahres noch zwei Sebmachinen im Bezirke eingestellt haben. Der vom Kassierer erstattete Rechenschaftsbericht wurde abgehört und auf Antrag der Revisoren dem Kassierer Decharge erteilt. Sodann wurden verschiedene Anträge, welche zum Goutage und zur Generalversammlung gestellt werden sollten, eingehend diskutiert. (Vorstandswahl siehe Verbandsnachrichten.) Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten ihre Erledigung fanden, schloß der Vorsitzende die etwas bewegt verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Schmöln (S.-A.). Im Januar hat auch in unserm Städtchen der „Eiserne“ (Monoline) bei der Firma Siebert & Berthold seinen Einzug gehalten und zwei Kollegen verdrängt.

Schuerin i. M. In der am 28. Januar im Restaurant „Burg Hohenzollern“ abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins erstattete der stellvertretende Vorsitzende Lüdemann den Jahresbericht. Anwesend waren etwa 1/2 der Mitglieder. Im allgemeinen war der Versammlungsbesuch in diesem Jahre gegen früher ein reger, was wohl auf den wesentlichen Aufschwung des Buchdruckgewerbes an hiesigen Orten zurückzuführen ist. Es konnte mit Freude begrüßt werden, daß im vierten Quartale der Mitgliederstand zum erstenmale die Zahl 100 überschritt. Der Kassierenbericht ergab einen Bestand von 262,56 Mk. An Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerten wurden 51 Mk. ausgezahlt. Dem Gewerkschaftskartell schloß sich der Ortsverein wieder an, nachdem die schwebenden Differenzen durch beiderseitiges Entgegenkommen gehoben. Die Bibliothek wurde fleißig benutzt. Im Laufe des Jahres verließen uns leider zwei um die Organisation am hiesigen Orte sehr verdiente Kollegen: Böcker und Kirchmeyer. Ersterer stand über zehn Jahre an der Spitze unsers Hauses, letzterer war mehrere Jahre Vorsitzender des Ortsvereins. Das neue Vereinsjahr dürfte allem Anscheine nach ein noch regeres Leben im Ortsvereine zeitigen, steht doch in diesem Jahre der Goutage, der hier abgehalten werden soll, bevor, außerdem die Generalversammlung des Verbandes. Wir hoffen, daß nunmehr alle hiesigen Kollegen ihr Interesse durch steten Versammlungsbesuch bekunden werden.

Stahfurt. Zu einer Zusammenkunft der Kollegenschaft gab eine Einladung zu einer Besprechung über die noch sehr im argen liegenden Zustände in sämtlichen Druckereien Stahfurts Veranlassung. Der Magdeburger Ortsvorsitzende Dutke war hierzu erschienen, ferner der Vorsitzende des Bezirks Adersleben sowie einige Kollegen aus lehrern Orten. Aus Stahfurt selbst waren nur einige Nichtverbandsmitglieder der Einladung gefolgt, während die Verbandsmitglieder von Stahfurt-Verdingen, zurzeit 6, vollständig erschienen waren. Mit einem Hinweise des Kollegen Seilkopf-Stahfurt, wie infolge der Verallgemeinerung des Tarifes sich auch die Nichtverbandsmitglieder dazu versehen müßten, auch hier der Einführung des Tarifes näher zu treten, nahm Kollege Dutke zu längeren Ausführungen das Wort. Sie gipfeln im wesentlichen darin, den Anwesenden klar zu machen, wie sich die Prinzipalität genügt sah, das Zustandekommen der Tarifgemeinschaft zu fördern und mit der Einhaltung des Tarifes den gewerblichen Frieden mehr zu fördern. Nachdem Nebener die Erfolge der Tarifgemeinschaft bis heute nachgewiesen und speziell die Stahfurter Lehrlingsverhältnisse besprochen hatte, betonte er zum Schluß, daß einmütige, echte Kollegialität den Antrieb zum gemeinsamen Handeln bilden müge, um Wandel zu schaffen. Hieran ergänzten die Aderslebener Kollegen die Ausführungen des Referenten, insbesondere auf die Tatsache hinweisend, wie schwierig es sei, bei dem sich immer mehr ausbreitenden Gedanken der Tariffrage in einem tarifuntreuen Geschäft eine einigermaßen annehmbare Kondition zu erhalten sowie andererseits die Nachteile sichtbar, welche einem Prinzipale erwachsen, welcher dem Tarife noch feindselig gegenübersteht, indem selbiger oftmals in die Lage versetzt wird, keine brauchbaren Gehilfen zu bekommen. Nach einer genügenden Aussprache einigte man sich dahin, in allerkräftigster Zeit noch einmal der Sache näher zu treten in der Erwartung eines vollständigen Erscheinens seitens der Kollegenschaft Stahfurts. Erwähnungswert ist noch das Verhalten des Gewerkschaftskartells am Orte, welches vor längerer Zeit in dieser Sache von Verbandsseite interpelliert wurde, darauf hinzuwirken, daß ihre, sowohl die Druckereien der übrigen Gewerkschaften in tariftreuen Druckereien hergestellt würden. Das Kartell erklärte, daß es sich nicht streng danach richten könne, da es auch am Orte eine Druckerei haben müßte und nicht immer auswärts seine Sachen herstellen lassen könnte. Unsers Erachtens besteht aber eine solche Zwangslage für das Kartell nicht.

Stettn. Der hiesige Ortsverein ersucht größere Ortsvereine, welche in ihrer Bibliothek überzählige Bände besitzen, dieselben doch zur Unterstützung unsrer jungen Bibliothek an die Adresse des Bibliothekars Schütte, Steinbrinkstraße 6, gelangen zu lassen.

u. Stettin. Unser Vereinsleben war im verfloffenen Jahre ein ziemlich ruhiges, so daß nicht viel Neues berichtet werden kann. Der Mitgliederstand hob sich von 209 auf 222. Eine kürzlich aufgestellte Statistik hat er-

geben, daß am Orte 297 Gehilfen einjährl. Faktoren beschäftigt sind, hiervon 207 Verbandsmitglieder; es stehen uns also 90 arbeitende Nichtverbandsmitglieder gegenüber, eine über Erwarten hohe Zahl. Aber von diesen ist ein Teil nicht organisationsfähig, ein anderer Teil befindet sich wieder in „Lebensstellungen“, welche ja bekanntlich die Zugehörigkeit zum Verbands überflüssig erscheinen lassen. Jedenfalls können wir aber zu unsrer Beruhigung sagen, daß wir auch im verfloffenen Jahre genügend Verdienste gemacht haben, um diese hohe Zahl zu verringern, leider ohne Erfolg. Das Hauptkontingent hierzu stellt die „Pommersche Reichspost“, in welcher jetzt 28 Gehilfen stehen, darunter mehrere Gutenbergsbündler. Die Arbeitszeit in dieser Druckerei ist eine halbe Stunde länger als im Tarife vorgezeichnet und Bezahlung (18 bis 25 Mk.) unter Minimum; umgekehrt wär's besser. Eine Ausnahme machen hierbei die Maschinenfeger, deren Verhältnisse tariflich sind. Leider ist in dieser Druckerei nicht anzukommen, denn die drei Herren Prinzipale, bekannte frühere Verbandsmitglieder, wachen mit Argusaugen, daß kein „Unberufener“ eindringt. Es ist zu bewundern, daß dieses Prinzipalstrio, welches mit seinen niedrigen Löhnen den tariftreuen Prinzipalen doch eine ganz empfindliche Konkurrenz bietet, einen Platz in der Zunft gefunden hat, die bekanntlich zur Hebung des Handwerks gegründet ist. Die Zahl der tariffreien Firmen am Orte ist von 34 auf 37 gestiegen, allerdings sind hierunter verschiedene Firmen, welche keine Gehilfen beschäftigen. Ueberzeichnungen der Lehrlingsfala wurden im letzten Jahre dreimal versucht, konnten aber in jedem Falle abgewehrt werden. Zu erwähnen ist ferner die am Orte erfolgte Konstituierung eines Tarifgerichts für die Provinz Pommern. Sebmachinen wurden zwei (Monoline) aufgestellt, und zwar in der „Neuen Stettiner Zeitung“, wofür seit längerer Zeit Gutenbergsbündler stehen. Mit der tariflichen Bezahlung an der Maschine hat es bisher in dieser Druckerei sehr gehapert; jetzt soll es ja wieder in Ordnung sein, wie unsern Vorsitzenden versichert wurde; na, wir werden aufpassen! Der Ortslistenbestand beträgt 1459,86 Mk. Der feinerzeit im Ortsverein gegründete Wohltätigkeitsfond, aus welchem die hinterbliebenen verstorbenen Kollegen unterstützt werden, hat jetzt einen Kassierenbestand von 1019,16 Mk.; im letzten Jahre war kein Todesfall zu verzeichnen. Unsere Ortsvereinsbibliothek ist von Jahr zu Jahr vergrößert worden, so daß wir jetzt über 750 Bände haben; auch in der letzten Generalversammlung wurden wieder 100 Mk. zu Neuanfassungen bewilligt. Vom Arbeitsnachweise ist zu berichten, daß derselbe gut verwaltet wird und von fast allen tariftreuen Firmen benutzt wurde, auch die Provinzprinzipale bedienten sich desselben in mehreren Fällen. Gemeldet waren im Berichtsjahre 116 Sezer, 16 Drucker, 15 Schweizerbezen; vermittelt wurden 9 Sezer, 9 Drucker, 11 Schweizerbezen; es reisten ab 14 Sezer, 4 Drucker, 3 Schweizerbezen. — Das Zusammenarbeiten mit den anderen Gewerkschaften im Rahmen des Gewerkschaftskartells ist gut zu nennen. Seitens des Kartells wurde am 1. Juli ein Arbeitersekretariat ins Leben gerufen, welches anfänglich mit Bedacht zu kämpfen hatte, indem der Sekretär Dr. Winter nach nur kurzer Amtstätigkeit schwer erkrankte, an seine Stelle trat am 15. Oktober der Arbeitersekretär Kirchberg aus Wabenburg (Schl.); jetzt gedeiht das Sekretariat kräftig zum Wohle der organisierten Arbeiterschaft. Um zum bessern Versammlungsbesuche anzuregen, wurden mehrere Vorträge gehalten. Zum Schluß bleibt nur noch zu wünschen, daß die Mitglieder rege die Versammlungen besuchen, denn durchschnittlich die Hälfte der Mitglieder in denselben zu sehen, genügt nicht, zumal die Fehlenden seit Jahren dieselben sind. Es ist doch wahrlich nicht zu viel verlangt, wenn gewünscht wird, daß die Kollegen wenigstens durch ihr Erscheinen in den Versammlungen ihr Interesse am Vereinsleben betätigen.

V. Stutgart. Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter usw. hielt am 23. Januar seine jährliche Generalversammlung ab. In seinem Jahresberichte besprach der Vorsitzende den Einfluß der zur Einführung gelangenden Typsetz- und Siebmachinen „Monotype“ auf unser Gewerbe. Zu der hiesigen Großdruckerei „Union“ sind bereits zwei vollständige Exemplare in Betrieb. Auch die Arbeiten an der Vollendung des Elektrotypographen würde neuerdings mit Eifer betrieben. Es sei daraus zu ersehen, daß raschlos daran gearbeitet werde, den Schriftgießern die Produktion der Prosdristen abzunehmen. Trotzdem sei der Geschäftsgang in diesem Jahre am hiesigen Orte, abgesehen von einer Firma, ein zufriedenstellender gewesen. Die Extrafreier für den Leipziger Aufruf ergab die Summe von 1925 Mk., wovon 250 Mk. aus der Vereinskasse entnommen wurden. Aus dem Berichte des Kassierers ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Jahre 151,50 Mk. für Konditionslofenunterstützung verausgabt wurde. Auf Antrag des Ausschusses wird in Zukunft an Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in Krankheitsfällen ein wöchentliches Zuschuß von zwei Mark auf die Dauer von sechs Wochen bezahlt, desgleichen eine Wochenunterstützung von sechs Mark. Um die alljährliche Dual der Vorstandswahl in etwas zu kürzen, wurde sodann, ebenfalls auf Antrag des Vorstandes, beschloffen, die Zahl der Vorstandsmitglieder von sieben auf fünf zu reduzieren. Aber auch dieses scheint noch zuviel zu sein, denn wegen allzugroßer Ablehnungslust gelang es nicht, den Vorstand vollständig zusammen zu bekommen, und mußte die Wahl des Vorsitzenden auf die nächste Versammlung vertagt werden.

Erler. Die Hauptversammlung unsers Bezirkes am 29. Januar war bei 124 Mitgliedern in Erler von nur 69 und von auswärtigen Mitgliedern nur von 2 aus Traben besucht. Der Vorsitzende gab den erfreulichen Bericht, daß alle Firmen, welche Verbandsmitglieder beschickten, nun auch den Tarif schriftlich anerkannt hätten die übrigen Firmen kommen kaum in Betracht. Wenn der am 1. Januar eingeführte Lokalszuschlag (war bis dahin gestundet) von 5 Proz. den zu 24 Mk. und höher entlohnnten Kollegen in einigen Geschäften auch Enttäuschungen gebracht habe, so müsse dies als eine Frucht des gar zu langen Fernbleibens vom Verbands heute hingegenommen werden, denn wären die Kollegen bei der Einführung des Tarifes in der heutigen Zahl Mitglieder des Verbandes gewesen, dann wäre ihnen der Tarif mit seinen Uebergangsbestimmungen sicher gewesen. Hier muß noch mitgeteilt werden, daß von Dasbach allen bei der Firma beschäftigten Arbeitern, auch den Hilfsarbeitern und Buchbindern, die Erhöhung der 5 Proz. bewilligt wurde, dafür aber auch die Kompensierung der nicht gesetzlichen Feiertage verlangt ist. Zu Anfang des Jahres 1904 zählte der Bezirk 107 Mitglieder und an diesem Schlusse 117. Die Bezirkskasse hatte bei Beginn des Jahres 1904 einen Bestand von 69,13 Mk. und am Schlusse einen solchen von 250,61 Mk. Die im Laufe des Jahres eingerichtete Bibliothek wurde schwach benutzt. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Zuttligen. Die Mitgliedschaft fand sich auf Veranlassung des hiesigen Vertrauensmannes am 26. Januar zu einer Besprechung zusammen, um die Gründung eines Ortsvereins in die Wege zu leiten. Im Laufe der Verhandlungen kam man denn auch zu dem vorgestellten Ziele, zur Gründung eines Ortsvereins, der nunmehr aus elf Mitgliedern besteht. Als Vorsitzender wurde Vertrauensmann Stoll gewählt. Der Ortsverein wird eine Zusammenfassung aller in der Nähe von Zuttligen liegenden Druckorte anstreben, die sich in einem Untergau vereinigen sollen, damit in jährlich allzuhaltenden Versammlungen die Wünsche der Provinzmitglieder besprochen werden können, und um dabei wieder mehr Mitglieder dem Verbands zuführen zu können, um aber auch dadurch bei teilnahmslosen Kollegen mehr Interesse zum Verbands zu erwecken. Mögen diese Wünsche recht bald in Erfüllung gehen.

Bant-Wilhelmshaven. In der am 25. Januar abgehaltenen Generalversammlung unsers Ortsvereins gab der Vorsitzende den Bericht über das verfloffene Vereinsjahr. Daraus ist daselbe für die Mitgliedschaft sehr ruhig verlaufen. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 54, zu Ende desselben 55. Die Versammlungen waren durchschnittlich von 28 Kollegen besucht, die Beteiligung an der Bezirksversammlung in Barel war seitens der hiesigen Mitgliedschaft sehr schwach. Infolge Anschaffung von zwei Sebmachinen seitens der Firma Th. Süß wurden mehrere Kollegen konditionslos, einige fanden jedoch am Orte bald wieder Stellung. Verbandsmitglieder werden in allen Druckereien beschäftigt mit Ausnahme der Druckerei von Heine, wo ein Bündler als Schweizerbezen arbeitet. Ende des Jahres wurde von dem gewesenen Faktor der „Wißl. Zeitung“, Herru A. Stecker, noch eine Buch- und Kunstdruckerei eröffnet. Der Tarif wurde schriftlich anerkannt, ob er eingehalten wird, muß noch untersucht werden. Gegenwärtig arbeitet ein Nichtmitglied in diesem Geschäft. Es bestehen am Plage noch zwei sogenannte Druckereien, in denen keine Kollegen beschäftigt werden, wovon Buchbinder alle vorkommenden Arbeiten erledigen. Die Bibliothek wurde gut benutzt; für Neuanfassungen wurden etwa 90 Mk. ausgegeben. An Vergnügungen wurde das Stiftungsfest abgehalten und eine Silvesterfeier arrangiert. Zur technischen Fortbildung der Mitglieder besteht am Orte die „Typographische Vereinigung“, welche vom Ortsvereine wiederholt durch Zuschüsse unterstützt wurde.

Würgburg. In der am 22. Januar abgehaltenen Generalversammlung erstatteten der Vorsitzende, der Kassierer, der Verwalter der Kassa und des partiellierten Arbeitsnachweises, sowie die Kartellbelegierten den Jahresbericht. Das Wichtigste sei hieraus in Kürze mitgeteilt. Kommen wir noch im Jahre 1903 über andauernden guten Geschäftsgang berichten, so änderte sich dieses im verfloffenen Jahre sehr wesentlich und auch im neuen Jahre ist von einer Besserung sehr wenig zu verspüren. Das Vermögen der Ortskasse sank infolge eines hohen Kranken- und Konditionslofenstandes von 1449,18 Mk. auf 1251,46 Mk. Für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte wurden 97 Mk., für andere Gewerkschaften 332 Mk., für das Arbeitersekretariat 240 Mk. und für das Gewerkschaftskartell 20 Mk. verausgabt. Das Vereinsleben ließ zu wünschen übrig, waren doch durchschnittlich nur 80 Kollegen von etwa 260 in den Versammlungen anwesend. Neben einer Graphischen Gesellschaft sorgt auch der Maschinenfeger- und ein Stereotypenklub für weitere Ausbildung und Belehrung, nur die etwa 50 Maschinenmeister machen hierin eine alleinige Ausnahme. Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich, den eingeschlagenen Maschinenmeisterklub wieder zu beleben. Der Tarif ist mit Ausnahme von zwei kleinen „Druckereien“ überall eingeführt und sind Mißstände nicht zu verzeichnen. Neben partiellierten Arbeitsnachweis, der von sämtlichen Firmen frequentiert wird, werden berechnete Klagen geführt, daß einzelne Geschäfte bei einzustellenden Personale etwas zu ungünstig sind, was mit der „Parität“ etwas schlecht vereinbar ist. Vier Linotypen, an denen doppel-schichtig je acht Stunden gearbeitet wird, sind hier auf-

gestellt. — Mit dem Vorjahre entfaltete auch die vom letzten Gaugate beschlossene Agitationkommission eine lebhaftige Tätigkeit; allerdings war der Erfolg vielfach nicht der erhoffte. In den 27 zum Bezirke Unterfranken gehörenden Druckorten wurden Fragebogen mit erläuterten Texten versandt, aber nur von zehn Orten kam teilweise noch ungenügende Antwort zurück, und so war die Kommission genötigt, selber Informationen einzuholen. Besprechungen resp. Besprechungen wurden diesbezüglich abgehalten in Neustadt a. d. S., Schweinfurt, Hahfurt, Kitzingen, Marktbrunn, Karlstadt, Lohr, Miltenberg und Gummelburg. Acht Kollegen konnten für den Verband gewonnen werden, ebenso auch einige Firmen zur Anerkennung des Tarifes. Recht traurig sieht es noch in Neustadt, Münnerstadt und Melchthal aus, neben unbegrenzter Arbeitszeit existieren dort auch noch Löhne bis herunter zu 2,50 Mk. neben freier Station. Natürlich stieben auch diese Leute aus Furcht, diese herrlichen Konditionen zu verlieren, den Zusammenstößen fern. — Der Buchdruckerergänzungsverband, der sich erfreulicherweise immer größerer Sympathien erfreut, veranstaltete außer einer Reihe anderer Vergnügungen auch eine schön verlaufene Weihnachtsfeier, wobei das vom Kollegen Kuttner-Leipzig verfasste Weihnachtsfestspiel mit großem Erfolge aufgeführt wurde.

Grundschau.

Die Erklärung des Leipziger Gauborstandes („In eigener Sache“) im Inseratentelle der heutigen Nummer bedarf, um Mißverständnissen vorzubeugen, einer Erläuterung dahin, daß dem Leipziger Gauborstande der redaktionelle Teil nicht etwa verschlossen gewesen ist, sondern fragliche Rundgebung ist dem „Corr.“ ohne weiteres mit der Aufforderung zugegangen, sie in der vorliegenden Form als bezahltes Inserat im „Corr.“ zu veröffentlichen. Selbstverständlich lehnen wir es ab, an dieser Stelle gegen den „Gauborstand“ zu polemisieren, weil einmal von unsrer Anmerkung nichts Wesentliches bekräftigt ist, und dann deshalb, weil, wie schon früher betont, für uns rein sachliche und taktische Erwägungen maßgebend sind bezüglich unsrer Stellungnahme gegen den Leipziger Gauborstand. Für die von leitender Stelle in Leipzig gegen uns bekräftigten persönlichen Verdächtigungen haben wir kein Wort der Erwiderung.

Für die streikenden Bergleute wurden weiter bewilligt bzw. aufgebracht: vom Bezirksvereine Landau 15 Mk., außerdem Extrasteuer von 20 bis 50 Pf.; Ortsverein Kreuznach 22,75 Mk.; von der Mitgliedschaft Plön als zweite Rate 10 Mk., vom Ortsvereine Bruchsal 16 Mk., außerdem spendeten die Firmen Hettmannsperger & Böcher 20 Mk., D. Weber 10 Mk.; von der Mitgliedschaft Straubing 25 Mk.; vom Ortsvereine Bronnberg als zweite Sammlung 24,50 Mk.; vom Bezirksvereine Meß 200 Mk.; an freiwilligen Beiträgen 73,80 Mk.; von der Mitgliedschaft Würzhofen 5 Mk.; vom Bezirksvereine Gotha 10 Mk., vom Ortsvereine Gotha 50 Mk. und jede weitere Woche 40 Mk., durch Sammlungen 61 Mk.; vom Bezirksverein Weser-Eibe 50 Mk.; Ortsverein Geestmünde-Bremerhaven-Lehe 160 Mk.; vom Ortsvereine Lahr i. B. 34,70 Mk., außerdem Extrasteuer von 50 Pf.; vom Ortsvereine Hattungen 30 Mk., außerdem Extrabeitrag von 20 Pf.; von der Mitgliedschaft Eisenach 89 Mk.; vom Bezirksvereine Gera 50 Mk., vom Ortsvereine Gera 100 Mk., außerdem Extrasteuer von 25 Pf.; von der Mitgliedschaft Meuden 10 Mk.; vom Ortsvereine Lehr 26,55 Mk.; vom Ortsvereine Nüßli i. B. 10 Mk.; vom Ortsvereine Detmold 10 Mk., durch Sammlungen 47 Mk.; von der Typographia Gießen 50 Mk.; vom Personale der „Sonderburger Zeitung“ 13,50 Mk., durch weitere Sammlungen in Berliner Druckereien 728,25 Mk. (darunter 500 Mk. von den Berliner Stereotypen und Galvanoplastikern); desgl. in Leipziger Druckereien 867,67 Mk.; desgl. in Münchener Druckereien 122,80 Mk.; Extrasteuern führten ferner ein: Borna 20 Pf., Meibitz 50 Pf., Liebenwerda 50 Pf., Peitz (M.-L.) 25 Pf.; vom Ortsvereine Forst i. B. 61 Mk., vom Ortsvereine Weimar 20 Mk. und durch Sammlungen 47,50 Mk.; vom Gauvereine Erzgebirge-Fogtland 200 Mk.; vom Ortsvereine Eiegitz 50 Mk., durch Sammellisten 28,80 Mk., außerdem Extrabeitrag von 25 Pf.; vom Ortsvereine Oppeln 10 Mk., vom Ortsvereine Wald 26,50 Mk., außerdem Extrabeitrag von 30 Pf.; vom Ortsvereine Thorn 10 Mk., durch Sammlungen 6 Mk.; vom Ortsvereine Böllingen 28 Mk.; von der Mitgliedschaft Erlangen als zweite Rate 20 Mk.; von der Schriftgießerei, Stereotypen- und Galvanoplastiker-Vereinigung Nordbayerns als zweite Rate 12,50 Mk., von Ortsvereine Gelfenkirchen 50 Mk., und 169,20 Mk. durch freiwillige Sammlungen; vom Ortsvereine Alpenrabe als zweite Rate 32,50 Mk.; vom Ortsvereine Nordenham 20 Mk.; vom Ortsvereine Guxhagen 18,80 Mk.; vom Ortsvereine Rölln 1361,85 Mk. (davon 500 Mk. aus der Ortskasse, 100 Mk. von der Gelangabteilung Typographia, welche ihren Fahnenfonds geopfert hat, das übrige durch Sammellisten); vom Ortsvereine Frankenthal (Pfalz), 10 Mk., durch Sammel-

listen 55,80 Mk. (auch Prinzipale getrunken auf den Listen), ferner Extrasteuer von 30 Pf.; vom Ortsvereine Arnsherg 25 Mk., vom Gauvereine Ostpreußen als zweite Rate 300 Mk. — Nach den uns bis zum 9. Februar gemachten Angaben sind im ganzen an Bewilligungen aus Klassenmitteln sowie durch Sammlungen für die streikenden Ruhrbergleute 45530,94 Mk. aufgebracht worden, nicht eingerechnet sind dabei die Erträge der Extrasteuern (differierend zwischen 10 und 70 Pf. pro Woche und Mitgliedschaft) sowie die Ergebnisse der regelmäßigen Sammlungen, welche in einigen Orten an Stelle der Extrasteuer eingeführt sind. — Beim Verbandsvorstande sind für die ausständigen Bergarbeiter im Ruhrreviere eingegangen und der Berliner Gewerkschaftskommission zur Weiterbeförderung übergeben worden: Mitgliedschaft Augsburg 100 Mk., Gau Nordwest 100 Mk., Bezirksverein Bremen 50 Mk., Gau Ostpreußen 100 Mk., Mitgliedschaft Königsberg 100 Mk.

Den „Corr.“ zitiert hat in der Reichstagsitzung vom 7. Februar der Zentrumsabgeordnete Erzberger in folgender Weise: „Von brutalen Unternehmungen zu sprechen hat Kollege Fischer am wenigsten Veranlassung, nachdem der ‚Correspondent‘ der Buchdrucker die Zustände bei der Firma Singer & Co. als wenig erfreulich hingestellt hat, und nachdem die Entlassung Paul Hellmanns durch den Abgeordneten Fischer in weiten Kreisen der Gewerkschaften erregt hat.“ Da wir mit Bestimmtheit darauf rechnen können, daß einem Teile der Kollegen diese Verurteilung auf den „Corr.“ wieder zu Angriffen auf die Redaktion Anlaß geben wird, so sei hiermit erklärt, daß die Entlassungsgeschichte des verstorbenen Kollegen Paul Hellmann aus der Druckerei des „Borw.“ im „Corr.“ überhaupt keine Erwähnung fand, und daß von dem Abgeordneten Erzberger erwähnte Urteil über die Firma Singer & Co. nicht von uns, sondern von einer Versammlung des Vereins Berliner Buchdruckmaschinenmeister gefällt wurde, über welche sich in Nr. 62 vom Jahre 1903 ein von Berlin gefandter Bericht befindet.

Soziales Verhältnis: Val Der gemeinsamen Ortskrankenkasse in Hof i. B. ist dieses Wilowsche Zeugnis mit Freigabe und Recht auszustellen. Diefelbe wollte nämlich ihr neues Statut drucken lassen und lief natürlich erst einmal alle Druckereien der Stadt ab. Für 4000 Stück forderten nun eine Druckerei 280 Mk., eine zweite 220 Mk., eine dritte 212 Mk., eine vierte 200 Mk., die fünfte aber nur 160 Mk. Der billige Mann, der keine Gefälligkeiten, sondern nur mit Keßlingen arbeitet, erhielt leider den Auftrag. Ob denn keine Arbeitervertreter im Vorstand dieser Kasse sitzen und ob dieselben nicht diesen bedauerlichen Beschluß verhindern konnten?

Einen Buchführerkursus für ihre Gehilfen hat die Innung für das Buch- und Steinbrudergewerbe des Regierungsbezirks Posen errichtet. Jedenfalls ein ganz guter Gedanke.

Einen resultatlosen Verlauf nahm die Konferenz in Hannover, welche über die Fabrik- oder Handwerksmäßigkeit des Buchdruckerberufes befinden sollte. Man begnügte sich mit einem Gutachten an die Regierung, worin die Meinung zum Ausdruck kommt, daß eine Scheidung zwischen fabrik- und handwerksmäßigen Druckereien wohl kaum möglich sei. Nun wird von der Weisheit der Regierung erwartet, daß selbige einen Weg aus diesem Wirrwalle findet. Was die preussische Regierung im Schweiße ihres Angesichts an Aufklärung in dieser heiß umstrittenen Frage bisher vollbracht hat, ist die in Nr. 12 abgedruckte Verordnung des Handelsministers, die diesen gordischen Knoten keineswegs vollständig löst. Was sich, je nach dem momentan bietenden Vorteile, alles als Fabrikant fühlte, davon das nachfolgende Beispiel. Dem Inhaber einer sehr kleinen Druckerei wurde aufgegeben, seine Lehrlinge bei der Handwerkskammer anzumelden. Gegen diese Zumutung protestierte der Kleinprinzipal aber mit allem Nachdrucke, denn seitdem er vom Boston- zum Schnellpressenbetrieb übergegangen, sah er seinen Kunsttempel als Fabrik an. Man hatte jedoch an zuständiger Stelle kein Einsehen für seine Großmannsjüch.

Ueber neue Erfindungen für das Buchdruckergewerbe teilt das Patentbureau von Heimann & Co. in Döppeln folgendes mit: Der Lanston Monotype Machine Comp. in Philadelphia wurde unter Nr. 156807 eine Gußform für Letternziehmaschinen patentiert. Diese „Gußform für Letternziehmaschinen“, welche aus zwei im Abstande der Schriftgröße aufgestellten Seitenwänden, einer abschließenden Rückwand und einer beweglichen Vorwand, dem sogenannten Formblatte, sowie einem unabhängig von diesen Teilen bewegten Matrizen-träger besteht, ist dadurch gekennzeichnet, daß zwei die Seitenwände bildende Klöge derart verschiebbar auf einer gemeinsamen Grundplatte befestigt sind, daß ihr gegenseitiger Abstand und ihre gemeinsame Lage zur Matrize verändert werden kann, zum Zwecke, die Form verschiedenen Schriftgrößen und Schriftarten anpassen zu können. — Eine Einrichtung zum Gießen von Stereotypplatten ist der Firma The Printing Mach. Co. Ltd. in London unter Nr. 157124 patentiert worden. Diese Einrichtung zum Gießen von Stereotypplatten mit einem mittels eines Steigrohrs mit der Gießkammer verbundenen, in einem Schmelzgefäße befindlichen Zylinder und einem in diesem beweglichen Kolben zum Einpumpen des flüssigen Metalls ist dadurch gekennzeichnet, daß der Pumpentolben derart durch eine Hubstange oder dergleichen angetrieben wird, daß er zunächst eine rasche Bewegung zwecks Einpumpens von geschmolzenem Metalle in die Gießkammer erhält und alsdann langsam in gleichem

Sinne weiter bewegt wird, um den Druck in der Gießkammer während des Erstarrens gleichmäßig zu erhalten, worauf der Kolben in seine Anfangsstellung zurückkehrt.

Die Ehrungen für Schiller scheinen an Mannigfaltigkeit wirklich nichts übrig lassen zu wollen, hat doch jetzt schon die Schriftgießerei D. Stempel in Frankfurt a. M. eine „Schillerjubiläumsschrift“ auf den Markt gebracht.

Ueber den in Nr. 14 kurz gemeldeten Segez- und Druckerstreik in Sofia erfahren wir vom Internationalen Buchdruckersekretariate nunmehr Näheres. Es handelt sich demnach um eine Unzufriedenheit, von der 380 Kollegen, zumeist Segez, betroffen sind. Außer dem bulgarischen Typographenvereine existiert noch eine zweite Vereinigung, welche bisher mit der ersten genannten, dem Internationalen Sekretariate angeschlossenen Organisation noch nicht verschmolzen werden konnte, hauptsächlich des Vertrages wegen, welcher den Mitgliedern des zweiten Vereines ihres geringen Verdienstes halber zu hoch ist. Es wurden nun von dieser Nebenorganisation Forderungen an die Prinzipale gestellt: Metzeure und Spezialarbeiter sollten 25 Fr., gewöhnliche Segez 20 Fr. Wochenlohn erhalten. Diese Forderungen akzeptierte nur eine Firma, vier andere zeigten sich zu Verhandlungen geneigt, die Mehrzahl lehnte aber rundweg ab. Am 30. Januar begann dann in drei Druckereien mit 78 Gehilfen der Streik, am 1. Februar aber hatten die Prinzipale ihre Gegenmaßnahmen durchgeführt und 380 Mann ausgesperrt, so daß nur eine Zeitung erscheinen konnte. Die Prinzipale verlangen Austritt aus der Organisation und wollen gar nichts bewilligen. Die beiden bulgarischen Organisationen haben selbstverständlich gemeinsame Sache gemacht in diesem Kampfe. Das Internationale Sekretariat hat nun die angeschlossenen Verbände um freiwillige Spenden für die Kollegen in Sofia ersucht, mit deren Hilfe es hoffentlich gelingen wird, den Sieg für dieselben zu erringen.

Die Arbeit wieder aufgenommen haben die Kollegen in Warschau. Mit welchem Erfolge hinsichtlich der materiellen Forderungen, können wir nicht mitteilen.

Einen Wochenlohn von 20 Mk. bietet die Druckerei E. Theobald in London einem Segez, der an einem englisch-deutschen Unterrichtswerke beschäftigt werden soll und dabei angeblich gründlich die englische Sprache lernen kann. Wir sind der beschriebenen Ansicht, daß diese schon deswegen unmöglich ist, weil in London ein Buchdrucker mit 20 Mk. Lohn bald zu den bedauernswerten Menschen zählen würde, die in den Straßen der Riesenstadt an der Themse des Hungertodes sterben, deren man im vergangenen Jahre 39 aufzählte. Der Lebensunterhalt in London ist nämlich so teuer, daß das Minimum von 48 Mk. noch ungenügend für diese Verhältnisse ist. Es sei also kein Kollege dem Herrn Theobald in London als Auswanderungsobjekt dienbar!

Eine Zeitschrift für die Kunden ist das Auerneueste auf dem deutschen Zeitungsgelände. In Spalt (Bayern) erscheint nämlich jetzt ein Monatsblatt mit folgenden originellen Titel: „Der arme Teufel im Schindengäßel, auf der Treppe, in der Penne, im Kitzchen — Deutsches Handwerksburschenblatt“ — Monatschrift für Arbeits- und Wandergesellen, Tischblatt für Arbeiter und Herbergswirte“. Man muß die Naivität des Herausgebers bewundern, der anscheinend nicht weiß, daß, was heute die Landstraße zu bevölkern gezwungen ist, zum allergrößten Teile organisiert ist, daher bessere gelstige Nahrung kennt, als sie hier geboten werden soll.

Wegen des Bergarbeiterstreiks sein Erscheinen eingestellt hat der „Lokalanzeiger“ des Amtes Lünen bei Dortmund. Nach Beendigung des Kampfes soll das Blatt wieder erscheinen. Wir können nicht ersehen, was der Herausgeber des „Lokalanzeiger“ eigentlich mit dieser Motivierung sagen will.

Eingegangen ist am 1. Februar die „Osnabrücker Morgenpost“.

Alte persische Manuskripte, aus feinem, selbigen Pergamente geschrieben, hat man in Paris aufgefunden. Es sind dies Lehrbücher, ein mathematisches Werk sowie eine Sammlung der Dichtungen des Persers Nisami, die bis zum Jahre 1647 zurückreichen.

Friedrich Wilhelm Frischi, einer der ersten Vorkämpfer der deutschen Arbeiterbewegung, ist im Alter von 80 Jahren in Philadelphia gestorben. Frischi war ein Leipziger und von Beruf Zigarrenmacher, für welche Arbeiterkategorie er im Jahre 1865 den deutschen Zigarrenarbeiterverband gründete, aus welchem der jetzt. Tabakarbeiterverband hervorgegangen ist. Frischi gehörte auch 1863 mit zu den Gründern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereines, nachdem er bereits im Februar 1861 den Leipziger Arbeiterverein mit gegründet hatte. Im Jahre 1868 rief Frischi die v. Schweitzer einen allgemeinen deutschen Arbeiterkongress nach Berlin ein, welcher einen sogenannten Allgemeinen Arbeiterfachausschusses, der später den Namen Arbeiter-Unterstützungsverband annahm, ins Leben rief. Dieser Gründung schlossen sich verschiedenen Gewerkschaften an, obwohl sich später v. Schweitzer als ein sehr zweifelhafter Freund reiner Gewerkschaften erwies. In der Hauptsache war die Gründung eben Frischi zu danken. In der weiteren parteipolitischen Entwicklung innerhalb der deutschen Arbeiterschaft verhielt sich Frischi als Vorsteher des deutschen Tabakarbeiterverbandes sehr neutral. Der Arbeiter-Unterstützungsverband wurde durch die politische Einigung der deutschen Arbeiter und die in ihr sich allmählich vollziehende Aenderung in der Auffassung über den Wert der Gewerkschaften gegenstands-

Los. Weiteren tätigen Anteil an der deutschen Gewerkschaftsbewegung konnte Freilich in entscheidenden Momenten nicht mehr nehmen, da er bereits 1880 nach Amerika auswanderte. Sein Tod wird von allen organisierten Arbeitern mit Trauer vernommen, sein Andenken von ihnen dauernd geehrt werden.

Ueber die Geschäftsergebnisse und Rechnungsergebnisse der 31 Invalidenversicherungsanstalten und 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen im Jahre 1903 schreibt die „Soziale Praxis“: Von den 575,3 Millionen Wochenbeiträgen der 31 Anstalten in Höhe von 134,7 Millionen Mark entfallen auf polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit rund 3,4 Millionen Wochenbeiträge mit 280942,62 Mk. Bei der Abrechnung für das Jahr 1903 wurden zusammen 171560 Renten als im Jahre 1903 in Zugang gekommen behandelt. Davon waren 150209 Invalidentrenten im durchschnittlichen Jahresbetrage von 152,27 Mk., 8977 Krankentrenten im durchschnittlichen Jahresbetrage von 155,94 Mk. und 12374 Altersrenten im durchschnittlichen Jahresbetrage von 155,38 Mk. Beitragserrstattungen wurden 1903 gewährt in 154349 Beitragsfällen im durchschnittlichen Betrage von 35,31 Mk., bei 776 Unfällen im durchschnittlichen Betrage von 63,37 Mk. und in 32577 Todesfällen im durchschnittlichen Betrage von 64,90 Mk. Auf diese reichsgesetzlichen Entschädigungen wurden allein zu Lasten der 40 Versicherungsträger, also ohne den Anteil des Reiches, im Rechnungsjahre 1903 82848453,94 Mark gezahlt, und zwar an Renten 75293301,17 Mk., an Beitragserrstattungen 7555152,77 Mk. Zu den Ausgaben der Invalidenversicherungsanstalten und Kasseneinrichtungen traten noch die Zahlungen des Reiches zu Renten und Beitragserrstattungen im Betrage von 41854726,20 Mk. Die Beitragserrstattungen bei Heirat dürften nunmehr von Jahr zu Jahr höhere Summen beanspruchen und sich zu einer Art Zwangsparafasse auszubilden. Bedauerlich ist freilich, wenn noch über 60 Jahre alte Frauen — 17 an der Zahl —, die heiraten, sich die gegenwärtig noch geringen Beitragssummen zurückerhalten lassen, statt durch freiwillige Weiterversicherung sich die Rente für Alter und Invalidität zu sichern. Für die Heilverfahren wurden insgesamt 9003427,74 Mk. aufgewendet. Im einzelnen flossen den Invalidenversicherungsanstalten und Kasseneinrichtungen an Zuschüssen zu den Kosten des Heilverfahrens von Krankentafeln, von Trägern der Unfallversicherung und von anderer Seite 1877662,90 Mk. zu, während die Unterhaltungen an Angehörige der in Heilbehandlung genommenen Versicherten 797359,68 Mk. betragen, neben denen auf Grund des § 45 des Gesetzes noch weitere 399732,70 Mk. gewährt wurden. Die gesamten Ausgaben für Invalidentauspflüge haben 192339,45 Mk. betragen, wovon jedoch durch Einbehaltung der Renten 40350,93 Mk. erstattet und durch Zuschüsse von anderer Seite 4990,36 Mk. ersetzt wurden, so daß den Anstalten aus der Anwendung des § 25 des Gesetzes eine Reineinsparung von 146998,16 Mk. erwachsen ist. Von 1891 bis 1903 wurden insgesamt 768,1 Millionen Mark Renten mit einem Reichszuschusse von 293,8 Millionen Mark gezahlt und 43,8 Millionen Mark Beiträge erstattet. Das Vermögen der Anstalten und Kasseneinrichtungen ist auf 1084,3 Millionen Mark gestiegen ohne die 3,8 Millionen Mark Inventarien. — Wir bringen diesen Auszug, weil derselbe eine wertvolle Ergänzung der in Nr. 4 des „Corr.“ enthaltenen Notiz darstellt.

Zu dem Kapitel von der Erschließung der Arbeitgeber bei unterlassener Verwendung von Invalidenversicherungsmarken können wir im Anschlusse an den in Nr. 7 gebrachten Fall aus Halle a. S. heute noch einen Beitrag liefern. Das Landgericht Straßburg hat nämlich die Inhaber einer Konservenfabrik zur Zahlung einer Jahresrente von 116 Mk. an eine Witwe verurteilt, welche als Saisonarbeiterin bei jener Firma beschäftigt war. Die Klägerin wurde vor zwei Jahren invalid und erhob Anspruch auf Invalidentrente. Die Landesversicherungsanstalt wie auch das Schiedsgericht wiesen die Antragstellerin jedoch ab, weil sie die gesetzliche Wartegzeit von 200 Beitragswochen nicht erfüllt habe. Die Witwe konnte zwar sechs Karten mit mehr als 200 Marken aufweisen, aber die Anwartschaft aus Karte 1 und 2 war erloschen, weil in vier hintereinanderfolgenden Jahren nicht 47 Beiträge entrichtet waren. In diesen vier Jahren war die Klägerin nun bei jener Firma versicherungspflichtig beschäftigt, weshalb sie auf dem ordentlichen Gerichtsweg gegen dieselbe voringing. Die beklagte Firma beantragte, die Klage abzuweisen, da die Klägerin durch Nichtvorlegung der Quittungskarte selbst verschuldet, daß nicht geleistet worden sei. Sie, die Firma, habe 500 bis 600 Saisonarbeiterinnen, und sei es sehr schwer gewesen, die Vorlegung der Quittungskarten zu erzwingen. Sie habe durch Plakatanschlag zur Vorlage der Karten aufgefordert, und Montags haben Beamte der Fabrik die Karten abgenommen, wer aber keine Karte gehabt habe, sei zurückgewiesen worden. Sie habe daher alles getan, was sie tun konnte. Das Gericht konnte sich jedoch diesen Ausführungen nicht anschließen und verurteilte die Firma zur Zahlung einer jährlichen Rente von 116 Mk. an die Witwe vom 1. Januar 1903 ab. In den Urteilsgründen wurde ausgeführt, daß erwiesen sei, daß die Firma ihrer Verpflichtung nicht oder doch nicht in genügender Weise nachgekommen sei, und daß das Verschulden der Witwe, sie habe keine Quittung vorgelegt, weit geringer ist als das Verschulden der beklagten Firma, von einer Kompensation beider Ver-

schuldeten daher keine Rede sein könne. Auch dieses Urteil spricht also die Erschließung des Unternehmers für unterlassenes Marktenfassen aus und sticht damit vorteilhaft ab von dem in Nr. 149 v. J. kritizierten Reichsgerichtsentcheid. — Die Unvermeidlichkeit des § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat das Duisburger Landgericht in einem ähnlichen, jedoch viel verzwickter liegenden Falle ebenfalls anerkannt. Eine Zeitung hatte für ihre Aussträger keine Marken gelebt, weil sie dieselben nicht für versicherungspflichtig erachtete; bei einer Revision der Invalidenversicherungsträger wurde diese Unterlassung festgestellt. Im Streitverfahren wurde nun die Versicherungspflicht der Zeitungsaussträger anerkannt und der betreffenden Firma aufgegeben, die noch nicht verzehrten Beiträge nachzuzahlen. Nach mehr als einem Jahre trat dann einer der Zeitungsaussträger aus dem Arbeitsverhältnisse und ersuchte um Gewährung der Invalidentrente. Die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz wies den Antragsteller ab, ebenso das Schiedsgericht und schließlich auch das Reichsversicherungsamt. Es konnten zwar 321 Beitragswochen nachgewiesen werden, in denen sei die aus den ersten drei Partien sich ergebende Anwartschaft ungültig geworden, und die seitdem entrichteten 164 Beiträge reichten zur Erfüllung der 200wöchigen Wartegzeit nicht aus. Nun machte der Zeitungsaussträger seine frühere Arbeitgeberin haftbar, weil dieselbe nur die bis zum 5. November 1899 zurückliegende Zeit nachträglich für ihn gelebt habe, anstatt zurück bis zum 1. März 1899. Die Firma erklärte, es sei vorliegendenfalls die Versicherungspflicht freitragend gewesen, als diese dann anerkannt und man sie zur Nachleistung der Marken für vier Jahre verpflichtet habe, sei sie dem prompt nachgekommen, habe also ihre Pflicht erfüllt. Ueberdies sei der Zeitungsaussträger gar nicht erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes, denn jetzt verdiene er noch mehr als in der Stellung bei ihr, seine jetzige Beschäftigung sei sogar eine schwerere. Das Landgericht entschied jedoch, daß Kläger erwerbsunfähig sei, weil die Landesversicherungsanstalt dies anerkannt habe; es könnte ihm wegen veränderter Verhältnisse allenfalls die Rente wegen entzogen werden. Die Beklagte habe allerdings der Aufforderung, nach § 146 des Invalidenversicherungsgesetzes die Beiträge für vier Jahre nachzutragen, entprochen, mehr konnte von ihr nicht verlangt werden. Dagegen sei sie dem Kläger gegenüber befugt und verpflichtet gewesen, freiwillig bis zum 1. März 1899 nachzuzahlen. Wären auch für die Zeit vom 1. März 1899 bis zum 5. November desselben Jahres die Beiträge nachgeleistet worden, so sei der Kläger zu seiner Rente berechtigt gewesen. Diese Nachbringung habe Beklagte schlüssigerweise unterlassen, sei sie also nach dem neuen Invalidenversicherungsgesetze vom 13. Juli 1899 und nach § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches schadenersatzpflichtig und werde deshalb verurteilt, vom 15. Januar 1903 eine monatliche Rente von 12,60 Mk. zu zahlen. Das ist jedenfalls der interessanteste Fall; wie er endgültig ausgeht, kann noch nicht gesagt werden, denn die unterlegene Firma will bei diesem Urteile noch nicht Berufung fassen.

Bezüglich der Rentenentziehungen im Kreise Wanzleben, deren Urheber der bekannte Kreisarzt Dr. Pilsow ist, wurde jetzt vom Reichsversicherungsamt der Widerspruch eröffnet, daß ihnen demnachst vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ein berufsmäßiger Weisheit zugehen wird. In zwei Fällen ist die Rente bereits schon wieder zugestrichen worden. Das Reichsversicherungsamt gibt also mit diesem Entschiede zu erkennen, daß die Pilsowschen Praktiken von ihm nicht gebilligt werden.

Die Ausübung des Reichstagswahlrechts ist jedem wahlberechtigten Deutschen nur an einem Orte gestattet, lautet der Tenor des Reichsgerichtsentscheidendes gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Herzfeld, welcher auf Grund der Wählerlisten in Hofstad und Berlin gewählt hat, weil er dort wie hier seinen Wohnsitz hat. Es bleibt also bei der Verurteilung zu 14 Tagen Gefängnis. Seither nahm das Reichsgericht in solchen Fällen einen andern Standpunkt ein.

Keine grobe Verletzung der Amtspflicht ist es, wenn Gewerbegerichtsbeisitzer Rechtsuchenden unentgeltlich Auskunft in gewerblichen Klagesachen erteilen oder anbieten. In Neuminster hatten die Arbeitnehmerbeisitzer beim Gewerbegericht in den Wirtschaften usw. Plakate aushängen lassen, worauf sie sich zur Auskunftserteilung anbieten. Wegen dieses Verhaltens waren die Arbeitnehmer schon einmal angeklagt gewesen, aber freigesprochen worden, da ihnen das Bewußtsein einer rechtmäßigen Handlung gefehlt habe. Der Regierungspräsident in Schleswig erließ nun eine Verfügung, wonach den Gewerbegerichtsbeisitzern sowohl das Anbieten von Materie als auch die Prozessvertretung bei dem Eintritt in ihr Amt als eine Verletzung der Amtspflicht unterlagt werden solle. Ein Beisitzer übernahm aber doch die Vertretung einer Klage, um die Sache prinzipiell auszufichten. Der Regierungspräsident veranlaßte nun die Erhebung der Klage gegen den Rententen, fiel damit aber bei dem Landgerichte ab, welches in solchem Verhalten kein großes Amtsvergehen zu erblicken vermochte.

Die Schadenersatzpflicht bei Streiks ist im schwedischen Reichstage von konservativer Seite als Zusatzantrag zur Vereinsgesetzgebung beantragt worden; es soll damit die Leitung von Streiks und damit Ausstände überhaupt unmöglich gemacht werden. Ein anderer Antrag verlangt, daß der Staat den Streikbrechern Arbeit

verschafft, wenn organisierte Berufsgenossen nicht mit denselben zusammen arbeiten wollen. Wenn keine Arbeitsgelegenheit für diese nützlichen Elemente anzutreiben ist, sollen sie aus dem Arbeiterverdienstfonds unterstützt werden. Die Ausfichten dieser beiden Schadenersatzanträge sind erfreulicherweise recht schwach.

Die Kosten des Eingreifens des Militärs bei Streiks in Frankreich sind ganz respektabel. Im Jahre 1900 wurden für diese Zwecke 228038 Fr., 1901 schon 860972 Fr., 1902 dann 1542635 Fr., 1903 „nur“ 948788 Fr., 1904 aber 1235319 Fr. verausgabt. Die Republik Frankreich treibt also den Schutz der Unternehmerinteressen noch weiter als das monarchische Deutschland.

Wieder einmal hereingefallen sind die Leipziger Verzeftler. Sie hatten die Beurteilung der ehemaligen Leipziger Distriktsärzte durch den Ehrenrat fertig gebracht, weil selbige durch die Uebernahme der Verzeftellen bei der Leipziger Ortskrankentafel zurzeit des Konfliktes gegen die ärztliche Standesordnung verstoßen haben sollten. Jetzt hat sich nun der Ehrengerichtshof mit der Sache befaßt und den Herren Draufgängern erklärt, daß ebenjowenig wie in Köln, Solingen und anderen rheinischen Städten nicht daran gedacht worden sei, die betreffenden Verzte zu bestrafen, dies auch in Leipzig nicht der Fall sein könne. Ein Widerspruch zur Haltung der übrigen Rajenrägte sei noch kein Verstoß gegen die ärztliche Standesordnung. Uebrigens sind kürzlich zwei Vertreter der Leipziger Richtung wegen Beleidigung von Distriktsärzten zu höheren Geldstrafen verurteilt worden.

Den Pyrrhussieg der Leipziger Verzte beleuchtet sicher am treffendsten eine Gegenüberstellung der Vierteljahreshonorare vor und nach dem Verzeftstreik. Im vierten Quartale 1904 waren nämlich ohne Rajenproziß 22 Verzte, gegen 3 im ersten Quartale des Vorjahres, also vor dem Streit. Bis zu 50 Mk. liquidierten 17 (10), 100 Mk. 23 (8), 150 Mk. 21 (6), 200 Mk. 18 (11), 250 Mk. 21 (2), 300 Mk. 17 (17), 400 Mk. 24 (22), 500 Mk. 14 (19), 600 Mk. 18 (12), 700 Mk. 9 (8), 800 Mk. 11 (8), 900 Mk. 10 (13), 1000 Mk. 10 (14), 1200 Mk. 13 (13), 1400 Mk. 14 (16), 1600 Mk. 8 (8), 2000 Mk. 3 (22), 2500 Mk. 4 (25), 3000 Mk. — (13), 3500 Mk. 1 (10), 4000 Mk. — (5), 4500 Mk. — (1), 5000 Mk. — (2), 6000 Mk. — (1). Den fetten Broden von einfeins werden die Hartmänner nachschauen wie die Lohgerber den wegschwimmenden Fellen. Fürwahr ein großer Sieg!

Die Situation im allgemeinen Ausstände der Ruhrbergeleute ist zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, noch die alte; man müßte denn das von dem geschäftsführenden Ausschusse des evangelischen Arbeitervereins in Bochum erlassene Flugblatt, worin die Mitglieder desselben zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert werden, als eine Wendung ansehen. Da jedoch auf diesen gemeinen Streich nur wenige Bergleute hereinfallen werden, so wollen wir ihm keine übertriebene Bedeutung beimessen. Am Nachmittage des 9. Februar fanden jedoch allgemeine Revierveranstaltungen statt, welche über die Fortführung des Streiks zu beschließen hatten. Da mit dem Drucke des „Corr.“ immer schon am Nachmittage des vorhergehenden Erscheinungstages begonnen werden muß, so können wir über diese bedeutungsvollen Verhandlungen noch keinen Bericht in dieser Nummer bringen. In dieser Woche wurde zum erstenmale Streikunterstützung gezahlt, wie es heißt 1¹. Millionen Mark. In der Nähe der See „Victoria“ wurden Ausständige von Streikbrechern überfallen, erstere mußten fliehen und durchschwammen einen Graben; ein Streikender wurde getötet, einer schwer verletzt. Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. bewilligte mit großer Mehrheit 15000 Mk. für die Ruhrbergeleute; der Kurator, der Rektor sowie zahlreiche Professoren der Universität Bonn haben einen Aufruf zur Unterstützung der Streikenden erlassen. In Oerzschleben haben die Grabenverwaltungen die Forderungen der Bergleute abgelehnt. Am dem allgemeinen Streik in Belgien sind etwa 60000 Mann beteiligt, der Ausstand nimmt noch an Ausbreitung zu.

Ginginec.
Typographische Jahrbücher. Monatlich erscheinende Zeitschrift für die Interessen des gesamten graphischen Gewerbes. Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig-Nr. 26. Jahrg. Heft 1. Preis pro Jahrgang (12 Hefte) 4,80 Mk.

Gestorben.
In Cleveland (U. St. v. A.) am 23. Dezember der Buchdruckermeister Heinrich Gens aus Mecklenburg, 78 Jahre alt.
In Dresden am 7. Februar der Buchdruckermeister Ernst Aug. Joh. Clausen aus Neuminster.
In Elberfeld am 4. Februar Friedrich Langensiepen, 25 Jahre alt.
In Hofstad am 2. Februar der Segeerinvalid Fritz Kästler, 80 Jahre alt — Lungentzündung.
In Weimar am 1. Februar der Wieser Alfred Horlebeck, 22 Jahre alt.
In Weiststein i. Schl. am 4. Februar der Schweizerdegen Hermann Lose aus Wolfenbain, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht.
In Wien am 22. Januar der Segeer Franz Züttner, 37 Jahre alt; am 23. Januar der Segeer Alois Dohnias, 23 Jahre alt; am 26. Januar der Drucker Karl Kugler, 32 Jahre alt; der Buchdruckermeister Karl Schneid.

Briefkasten.

C. N. in Reine: Dazu sind Sie verpflichtet. — R. M. in Borna: Da hört aber doch die Gemüthlichkeit auf. Sie schreiben auf ein Blatt Papier alles mögliche zusammen (Bericht, Verbandsnachrichten und für die Mundschau), sein säuberlich Vorderseite und Rückseite ausnützend. Ist denn die Mitgliedschaft so arm, daß sie nicht einmal mehr einen Briefbogen aufbringen kann? — Freiberg: Der Fall gehört zunächst in die Versammlung. Ob dann der Bauvorstand oder der „Corr.“ in Anspruch zu nehmen ist, kann jetzt noch nicht beurteilt werden. — F. N. F. in Mühlhausen i. Th.: Wir empfehlen Ihnen vor allem F. Haber, Justizrath, Schwägerinstraße 13; außerdem Dr. Jundt, Funtenburgstr. 22, und event. R. S. Malswip, Kaiser Wilhelmstraße 31. — E. R. in Osnabrück: Aber der § 8 der Vorstandsbeschlüsse ist doch deutlich genug. Lassen Sie sich das doch von Ihrem Vorstände erläutern. Uebrigens ist Ihre Anfrage recht verlausliert gestellt. — d in Köln: Aber selbstverständlich müssen in einem solchen großen Ortsvereine die Vorstandssitzungen einigermassen entschädigt werden. Wie man darüber noch streiten kann, vermag unsre Weisheit nicht zu sagen, zudem die betreffenden Kollegen im Jahre über ein ganz Erfreuliches draufzahlen müssen. — G. in Breyell: Solche Notizen können nur mit Zustimmung des Bezirks- oder Bauvorstandes Aufnahme finden. — E. in Berlin: 4,80 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfall haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für: Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29; Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue du Tunnel 1. Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Cames del Lavoro; Elsass-Lothringen: A. Schmoll, Strassburg, Lange-strasse 146. Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25. Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-tér 3. Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdruckerei „Westungarischer Grenzboten“. Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58. Fiume: Fabbroni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Ciotta 20. Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3. Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei. Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Munciei). Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“. Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano, Camera del Lavoro, Via Crocefisso 15. Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20. Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philipp-strasse. Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6. Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-gade 12. Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20. Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22A. Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin. Der Vorstand.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsversammlung im „Gewerkschaftshaus“, Engel-ufer 15.

Bezirk Bern. Der Vorstand für das Jahr 1905 besteht aus folgenden Kollegen: Paul Knopp, Weißbische Gasse 5, erster Vorsitzender; Ernst Schubert, Ludwig-Jahnstraße 16, Kassierer; Rich. Näfer, Schriftführer; Ernst Roth, zweiter Vorsitzender und Bibliothekar; Ernst Dietrich und Rich. Franke, Revisoren.

Bezirk Gotha. Auf diesbezügliche Anfragen hiernit zur Nachricht, daß durch die Neuwahl des Bezirksvor-siebers keine Veränderung in der Person des Arbeits-nachweisverwalters eingetreten ist, sondern sich nach wie vor in den Händen des Kollegen Otto Wohlfarth, See-bachstraße 30, befindet.

Arnsberg. Der Vorstand besteht für das laufende Geschäftsjahr aus folgenden Kollegen: Jof. Hömberg, Grafenstraße 26, Vorsitzender; E. Demmel, Altemarkt-strasse 20, Kassierer; H. Schelte, Schriftführer; Rich. Midaß, Bibliothekar.

Wiesbaden. Der Vorstand besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Emil Büttner, Lieben-wahnscher Plan 12, Vorsitzender; Max Wegner, Garten-strasse 7, Kassierer; Paul Cuth, Schriftführer; Max Nieze, Bibliothekar.

Guskirchen. Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1905 wie folgt zusammen: Hermann Banduhn, Hoch-strasse, Vorsitzender; Albert Flach, Bergerstraße 20, Kassierer; Matias Mäh, Schriftführer und Bibliothekar; Theodor Wolffgarten und Franz Münch, Revisoren.

Görlitz. Die Adresse des Vorsitzenden Max Weinert ist: Mittelstraße 18.

Hannover. (Verein der Stereotypenre, Galvano-plastiker und Schriftgießer.) Der Vorstand für das lau-fende Jahr besteht aus folgenden Kollegen: Gustav Pflingsten, Grasweg 21, Vorsitzender; Artur Eppstädt, Drostestraße 16, Kassierer; Richard Schüller, Schrift-führer; Karl Graf und Heinrich Schimatz, Revisoren.

Krefeld. Der Sezer Ernst Römer aus Bremen wird hiernit aufgefordert, innerhalb acht Tagen sein Verbandsbuch einzulösen sowie seinen Verpflichtungen dem Ortsvereine gegenüber nachzukommen, andernfalls Aus-schluß beantragt und die Sache anderweitig verfolgt wird. Um Angabe der Adresse wird gebeten.

Wandsbek. Der Vorstand für 1905 setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: H. Wendler, Feldstr. 152, Vorsitzender; B. Kröpfgans, Waldhaus Marienthal, Bismarckstraße, Kassierer; C. Heitmann, Schriftführer.

Witten. Der Vorstand für das Vereinsjahr 1905 besteht aus folgenden Kollegen: Bernhard Rothford, Hauptstraße 58, Vorsitzender; Eduard Denzig, Crenge-l-danzstraße 13, Kassierer; Wilh. Seibert, Schriftführer, Aug. Stockfisch, Bibliothekar; F. Rotermund und Wilh. Euen, Revisoren.

Zoffen. Die Adresse des derzeitigen Vorsitzenden lautet: Franz Stangenberg, Marktstraße 95, I

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

Zu Apolda 1. der Schweizerdegen Paul Liebestind, geb. in Apolda 1881, ausgl. daf. 1900; 2. der Sezer Friedrich Giese, geb. in Goch (Kr. Kleve) 1882, ausgl. in Alten 1899; waren schon Mitglieder. — Karl Helm-holz in Weimar, Waghörstraße 20, I.

Zu Bayreuth die Sezer 1. Jof. Eberh. Goldfuß, geb. in Mittelgau 1882, ausgl. in Bayreuth 1901; war noch nicht Mitglied; 2. Max Hopfenbeck, geb. in Schönau 1872, ausgl. in Bayreuth 1892; war schon Mitglied. — Zu Eichstätt der Metzger Karl Maurer, geb. in Rißfen-berg 1873, ausgl. in Eichstätt 1890; war schon Mitglied. — Zu Klingenberg a. M. der Sezer Johann Zahn, geb. in Horsa 1885, ausgl. in Sulda 1904; war noch nicht Mitglied. — Jof. Seitz in München, Auenstr. 22, I.

Zu Dessau der Sezer Franz Friebe, geb. in Herbst 1879, ausgl. in Bernburg 1897; war schon Mit-glied. — In Eisenburg der Sezer Heinrich Schmid, geb. in Pegnitz (Bayern) 1880, ausgl. in Markt-Rehwitz 1899; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Daheimstraße 7.

In Gießen der Sezer und Vulkaniseur Peter Schäfer, geb. in Simbach (Baden) 1882, ausgl. in Adelsheim 1900; war noch nicht Mitglied. — Aug. Holland, Schulstr. 11, II.

Zu Gölitz 1. der Sezer Paul Paping, geb. in Forst (Lausitz) 1886, ausgl. daf. 1904; 2. der Schweizer-degen Hans Hofmann, geb. in Neukirchen 1886, ausgl. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Max Deinert, Mittelstraße 18.

Zu Guben die Sezer 1. Paul Pfeifer, geb. in Fürstberg a. D. 1886, ausgl. daf. 1904; 2. Max Flach, geb. in Guben 1886, ausgl. daf. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Franz Beyersdorff in Frank-furt a. D., Blumenstraße 5.

Zu Kaiserslautern der Sezer Heinz Leininger, geb. in Martinshof b. Homburg 1884, ausgl. in Pir-masens 1901; war noch nicht Mitglied. — Gustav Hof-mann, Hammelstraße 11.

Zu Koblenz 1. der Sezer B. Collisy, geb. in Koblenz 1873, ausgl. in Kreuznach 1891; 2. der Drucker Herm. Lorenz, geb. in Wiesbaden 1886, ausgl. daf. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Th. Walbus in Bonn-Bl., Burggartenstraße 14.

Zu Lübeck der Sezer Heinz Schriever, geb. in Plettenberg 1882, ausgl. in Schwelm 1901; war noch nicht Mitglied. — In Herford der Sezer Adolf Strübe, geb. in Kiel 1884, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Otto Witow in Bielefeld, Hermannstr. 61.

Zu Stuttgart die Drucker 1. W. Wilh. Heeb, geb. in Neustadt 5. Wäiblingen 1886, ausgl. in Stuttgart 1904; 2. Gustav Feßmann, geb. in Stuttgart 1887, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Wein-garten der Sezer Karl Weidlich, geb. in Wetzhojen (D.-M. Wetzlingen) 1887, ausgl. in Weingarten 1904; war noch nicht Mitglied. — In Wetzheim die Sezer 1. Gottlieb Furch, geb. in Wetzheim 1885, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied; 2. Gottlieb Köhne, geb. in Wetzheim 1883, ausgl. daf. 1901; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

Zu Zwickau der Sezer Karl Robinson, geb. in Merxleben 1881, ausgl. daf. 1898; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstr. 41, II.

Arbeitslosenunterstützung.

Wandsbek. Das Biatikum für Ausgesteuerte wird mittags von 12 bis 1 Uhr im Logenhause, Kirchenallee 8, ausgesetzt.

Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

Meg. Der Vorstand für den Bezirk setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: H. Gödden, Gutf. 1 bis, erster Vorsitzender; C. Becker, zweiter Vorsitzender; H. Kunsmann, Plantiers (Kreis Meg), Villa Eugenie, Kassierer; F. N. Güller, Schrift-führer; B. Dühr, zweiter Schriftführer und Bibliothekar. — Das Biatikum wird wochentags in der „Herberge zur Heimat“, Banfstraße 15, abends von 5 1/2 bis 6 Uhr ausgesetzt durch den Kassierer Kunsmann.

Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Oesterreich-Schlesiens.

Troppan. Dem auf der Reise befindlichen Kollegen Theodor Knoll ist auf der Tour Nied bis Passau sein Quittungsbuch (Nr. 486 Oesterreich-Schlesien) in Verlust geraten, welches hiernit für ungültig erklärt wird. Um jedem Mißbrauche vorzubeugen, ergeht an die Herren Funktionäre das Ersuchen, dem Besizer dasselbe zu ent-ziehen und an die Zentrale Troppan des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Oesterreich-Schlesiens ein-zujenden.

Erster mitteldeutscher Buchdrucker-Sängertag * Pfingsten 1905 * Leipzig!

Nachdem zwanzig Kollegengesangvereine mit über achthundert aktiven Sängern ihr Erscheinen zum Sängertage angemeldet haben, hat unterzeichnete Kommission das Programm zu den Festlichkeiten zusammengestellt, welches in diesen Tagen auf dem Zirkularwege an die angemeldeten Vereine versandt werden wird.

Buchdruckergesangvereine, welche sich noch an dieser kollegialen Zusammenkunft zu beteiligen gedenken, wollen dies umgehend anmelden. Alle Anfragen usw. sind an Bruno Haferkorn, Leipzig-Schleussig, Könnerritzstrasse 12, I, zu richten.

Mit Sängergross!

Typographia
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Graphischer Gesangverein
Magdeburg.

Gutenberg
Gesangverein Leipziger Buchdrucker und Schriftgießer.

Schriftgießereifaktor

tüchtige Kraft, in allen Fächern bewandert und mit den neuesten Maschinen vertraut, auch in der Stereotypie und Galvanoplastik erfahren, gestift auf gute Zeugnisse und Referenzen, sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter E. 578 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für Schriftseher.

Eine angenehme Feuerversicherungs-Gesell-schaft sucht in allen Städten Deutschlands unter sehr günstigen Bedingungen

tätige Agenten.

Werte Offerten unter A. E. 3512 an Rudolf Hoffe, Erfurt, erbeten.

Stereotypenur

tüchtig in Runds und Flachstereotypie, zu tarifmäßigen Bedingungen per bald gestift. Werte Offerten unter W. Z. 596 an die Ge-schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tabellen zur Satzberrechnung

Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3 Mk.

Dresden. Donnerstag d. 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Gaunertiederverammlung 1902 im großen Saale des „Volkshauses“.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorst.**

Weimar. Sonnabend (11. Februar), 1/2 9 Uhr: Hauptveram-m-lung.

Weber Sehmashinen. Rich. Härtel in Leipzig-N. — 1,80 Mk.

In eigener Sache!

Durch eine zweieinhalbstündige spaltenlange „Anmerkung“ versucht die Redaktion des „Corr.“ unsere Erklärung vom 4. Februar zu entkräften. Obwohl wir davon überzeugt sind, daß diese Anmerkung nicht den geringsten Eindruck auf diejenigen Kollegen gemacht hat, welche in der Sausouberversammlung vom 13. Januar die Maßnahmen des Interzessionsrates gut heißen und das Verhalten der Schiedsrichter verurteilt haben, zwingt uns doch die Art und Weise, in welcher die „Corr.“-Redaktion gegen uns zu polemisieren beliebt, einiges auf diese „Anmerkung“ zu erwidern. Voraussetzungen wollen wir, daß die „Corr.“-Redaktion in sachlicher Beziehung auf unsere Erklärung nichts entgegenhat, weil sie nichts darauf entgegen konnte, dafür aber durch eine Moralphause den Leipziger Gauvorstand bei den hiesigen Mitgliedern und der auswärtigen Kollegenschaft zu diskreditieren und heruntorzuziehen sucht. In was für Kleinigkeiten sich die „Corr.“-Redaktion klammert, um uns ja ins Unrecht zu setzen, geht schon daraus hervor, daß die Redaktion ganz entristet ausruft: „Die... Behauptung unterschreibt der Gesamtvorstand, trotzdem eines seiner Mitglieder die Versammlung „lange“ vor ihrer Beendigung verließ und die Ausführungen des Redaktionsrats gar nicht mehr gehört hat.“ Nichtig ist, daß das betreffende Vorstandsmitglied die Ausführungen des Redaktionsrats nicht gehört hat; es genügt eben diesem Vorstandsmitglied die Tatsache, daß von mehreren Vorstandsmitgliedern die Worte des Redaktionsrats in der Versammlung zu Papier gebracht waren, und alle übrigen Vorstandsmitglieder bestätigten, daß diese Worte gebraucht hätten. Wenn in der Anmerkung gesagt wird, nicht dem Gesamtvorstand, sondern dem Schriftführer sollte der Vorwurf gelten, so berichtigt die Redaktion des „Corr.“ nicht, daß der Versammlungsbericht dem Gesamtvorstand zur Begutachtung vorgelesen und der Gesamtvorstand diesen Bericht gutgeheißen hat, im übrigen aber der Gesamtvorstand alle Maßnahmen in Sachen der Schiedsrichtersache einstimmig traf. Als bemerkenswert wird in der „Anmerkung“ hervorgehoben, der Gauvorstand habe das Preisgegeben, was eigentümlich die Bemerkung der Redaktion veranlaßt. Dies ist eine irrige Auffassung seitens der Redaktion; wir haben gar nichts Preisgegeben, wenn wir erwiderten, gegen die Rommentierung haben wir nichts einzuwenden.

Der Vorwurf der Gesamtvorstand, daß die Veröffentlichung von Erklärungen geht, möchte er sich doch über ihren Inhalt erst klar werden; diesen weisen wir die Redaktion dem Gesamtvorstande erweisen zu müssen. Gewiß, wir müssen eingestehen, daß wir allerdings nicht so schöne „Erklärungen“ abzugeben imstande sind, als die „Corr.“-Redaktion; im übrigen aber wir uns nicht nur bei der Abfassung von Erklärungen, sondern bei allen unseren Handlungen klar darüber sind, was wir tun. Nicht von plötzlicher Eingebung oder Gefühlsauswallung lassen wir uns bei unseren Handlungen leiten, sondern nur reinlichen Erwägungen wird das zur Ausführung gebracht, was wir für nötig und richtig erachten. Wenn uns ferner eine „aufreizende und zersetzende Satire“ bei unserm Verhalten gegenüber der Redaktion innewirkt wird, so ist dies eine an den Haaren herbeigezogene Anschuldigung, für die jeder Beweis mangelt; denn so kleinlich wird man doch nicht sein, den Passus des Berichtes, der von der nicht vorgetretenen Wiederkehr der Reden der drei Vereidigten handelt, als Beweis anzusehen! Und jeder unbefangene Urteilende, der in besagter Versammlung anwesend war, wird der Redaktion bestätigen, daß der Grundton der Ausführungen sehr ruhig und gemäß wiedergegeben ist.

Wir müssen uns durchaus nicht an besagter Stelle zu werten, einen Kollegen in unserer Mitte zu haben, welcher einen Versammlungsbericht nach dem Geschnade der Redaktion des „Corr.“ schreiben kann. So einen Kollegen gibt es in ganz Deutschland nicht! Schrieb doch vor nicht allzulanger Zeit einmal der „Corr.“: „Wir haben nur einen Schriftführer kennen gelernt... und der sitzt jetzt in der Redaktion des „Corr.“!“ Also müssen wir schon etwas um Nachsicht bitten, wenn unseren Schriftführern einmal ein kleiner Lapsus unterläuft. In Kleinigkeiten ist die „Corr.“-Redaktion groß; so unterrichtet sie unsern Versammlungsberichterstatter den Verstoß unläufiger Tendenz, weil er in seinem Berichte sagt, Redhäuser sei mit lauten „Hui!“ begrüßt worden. Nach dem Recepte der „Corr.“-Redaktion soll der Versammlungsbericht kein trockener Protokollauszug sein, sondern der Versammlungsbericht soll die Stimmung der Versammlung wiedergeben. Nun hat unser Versammlungsberichterstatter ein Stimmungsbild gegeben und ist dabei doch in die Irrede der Redaktion gefallen. Ist denn der Redaktion nicht einleuchtend, daß sie einen ähnlichen Passus in einem Leipziger Versammlungsberichte, den die Redaktion seinerzeit geschrieben, selbst hineingebracht hat? Redhäuser schrieb in jenem Berichte auch, daß er mit lauten „Hui!“ empfangen wurde. Weil wir nun auch einmal die Versammlungs-Berichterstatterstellung des „Corr.“-Redaktion uns zu eigen machen, deshalb Räuber und Mörder.

„Dieser Teil der gauvorständlichen Erklärung erbringt den evidenten Beweis dafür, von welcher persönlichen Animosität sich der Vorstand leiten läßt. Dafür, daß die armen Leute es wagten, sich wenigstens nicht ganz widerstandslos durch die Gasse schleifen zu lassen, werden sie der Wertschätzung der etwa 35000 „Corr.“-Leser preisgegeben. Wer das fertig bringen kann, gegen Kollegen so zu handeln, die in gutem Glauben ihren Schiedspruch fällten, der will eines Besseren nicht mehr befehrt werden.“ Ist sich die Redaktion der Schwere dieser Anklage bewußt? Der Gauvorstand, die verantwortliche Körperschaft der Leipziger Vorstandsmitglieder, sollte so erbarmlich in Bezug und aus persönlichen Gründen Kollegen „durch die Gasse schleifen“. Wer ist nicht schon von der „Corr.“-Redaktion „durch die Gasse geschleift“ worden, weil er auch „im guten Glauben“ einen Standpunkt vertrat, welcher der Redaktion nicht genehm war. Wir erinnern nur daran, wie der Berliner Gauvorstand so recht durch die Gasse geschleift wurde, wie er erinnert wurde, wie die „Corr.“-Redaktion den Präsesenten des größten Gaus des Verbandes der Deutschen Buchdrucker vor aller Welt zur Kenntnis bringt, zur Karikatur zu stampeln suchte und schätzte! Weiß der Berliner Gauvorstand sich erlaubt, eine Meinung zu vertreten, welche nicht der Redaktion wahr liegt, das auch im Verbandsinteresse, wenn man nicht Kollegen fortgesetzt der Lächerlichkeit der 35000 Leser des „Corr.“ preisgeben? Und wieviel Schlagwort hat nicht die „Corr.“-Redaktion geprägt; nicht genügt auf das Luthernemum, aber auf die Kollegen, auf die Verbandsmitglieder! Ein ganzes Legion siehe sich aus dem „Corr.“ gestellen.

Mit einerhammerredenden, nur der „Corr.“-Redaktion eignen Sophistik geht es in der „Anmerkung“ zu. „Haben übrigens die Kollegen G. und L. denn mit ihrer Warnung vor plötzlicher Arbeitsunterbrechung ein so großes Verbrechen begangen, wenn man bedenkt, daß Kollege Engelbrecht auf der Gauvorstandssitzung der Resolution zustimmte, in der die plötzliche Arbeitsunterbrechung der Berliner Kollegen verurteilt wurde?“ Die Tatsache hat die Redaktion hier geradezu auf den Kopf gestellt; nach dieser Leistung der Redaktion sieht es aus, als ob hier Arbeitsunterbrechungen trotz aller eindringlichen Warnungen von Schiffsleute vor sich gegangen wären. Dabei hatte die in Betracht kommende Firma die tariflichen Institutionen ignoriert, und die betreffenden Kollegen haben in einem Akte der Unvorsicht gehandelt, nachdem bereits ein Kollege plötzliche entlassen worden war. Auf diese Weise kann die Redaktion keine Prothesen machen, das möge sie sich merken! „Wir“ haben keine Veranlassung, zu der Sache der Schiedsrichtersache Stellung zu nehmen — wir bedauern ebenfalls ihren Ausfall“, so schreibt man; aber im gleichen Zuge reißt man den Gauvorstand herunter, weil er derselben Ansicht war, jedoch aus Organisationsrücksicht sich veranlaßt sah, auch die Konsequenzen daraus zu ziehen. Ist das Logik?

Es würde aber das speziell, Leipzigerische sehen, wenn nicht auch ausgeschlossen würde zu einem menschlichen Schläge von hinten“, das wagt die „Corr.“-Redaktion zu schreiben, die bereits vor der letzten Versammlung, in welcher es Redhäuser entgegengekehrt haben soll: „Aus! Hui!“ den Gesamtvorstand stranguliert hatte. Stranguliert dadurch, daß die Redaktion des „Corr.“ in ihrer Objektivität, mit welcher sie in dem Leipziger Gauvorstande gegenübersteht, es möglich machte, daß bereits das Manuskript der Erwiderung von L. und G. an demselben Tage in die Hände des „Corr.“-Metteurs resp. S. Eger gelangte, an welchem der „Corr.“ gedruckt wurde, in dem sich der Bericht der Allgemeinen Versammlung befand. In Nr. 11 (Sonabend, den 23. Januar) fand der Bericht des Gauvorstandes, Freitag, den 27. Januar, wurde Nr. 11 gedruckt, und an demselben Freitag (27. Januar) war bereits das Manuskript in die Hände des Metteurs gelangt, so daß Sonnabend nachmittag der „Corr.“ mit der Erwiderung stereotypiert wurde und infolgedessen in Nr. 12 die Erwiderung zu lesen war. Ist das Objektivität, ist das nicht vielleicht auch ein Schlag von hinten? Es gibt doch nur zwei Möglichkeiten: entweder haben die beiden Kollegen vor Drucklegung der betreffenden „Corr.“-Nummer durch die Redaktion Einblick in das Manuskript über gar Sachverständige erhalten, und infolgedessen waren sie in der Lage, bereits an dem Tage, an welchem unser Versammlungsbericht gedruckt wurde, ihr Manuskript in die Presse gelangen zu lassen; oder aber von anderer Seite, wir wollen nicht behaupten, seitens der Redaktion — wie wir das nicht beweisen können — ist die Erwiderung der beiden Kollegen abgefaßt worden. Wie ganz lauter ist die Sache nicht zugegangen.

Doch noch eins, auf welche Sache gehen wir bei der Behauptung, daß eine jede menschliche Sat. „echt Leipzigerisch“ ist? Wo und bei wem will man damit Stimmung machen? Man macht uns ferner zum Vorwurfe, in einer Sitzung mit den Vertretern der „großen Versammlung“ repariert zu haben. Nun war ja ein Mitglied der Redaktion in dieser Sitzung anwesend und konnte als solches gegen eine derartige „Preparierung“ Einspruch erheben. Doch nichts von alledem. Erst als man ganz allgemein mobil machte, mußte auch dieses notwendige, feindselige Argument dazu dienen, den Gauvorstand in seinen verwiderten, indianischen Sitten und Gebräuchen zu territorialisieren. „Uns gilt die Sache noch etwas und um ihrer willen haben wir uns auf das denkbar Notwendigste beschränkt. Wollen der Leipziger Gauvorstand und die hinter ihm stehenden Mitglieder dies nicht einsehen, ist es nicht unser Schutz“; mit diesen laßungsvollen Worten schleift die Redaktion ihre Anmerkung, und die Kollegen außerhalb Leipzigs müssen zu der Ansicht gelangen, daß der Leipziger Gauvorstand aus Clementen zusammengesetzt ist, die jedes kollegialen Gesichts hat und sich bei ihren Maßnahmen von persönlichen Animositäten leiten lassen und noch niemals Interesse für Solidarität und die Organisation befunden haben. Sämtliche Mitglieder des Leipziger Gauvorstandes haben aber, was Solidarität, Kollegialität und Verbandsinteresse anbetrifft, eine Vergangenheit hinter sich, welche in jeder Beziehung einwandfrei ist, und müssen wir uns in Zukunft derartige Anwürfe, wie sie die Redaktion sich uns gegenüber erlaubt hat, ganz entschieden verbitten.

Leipzig, den 7. Februar 1905.

[605]

Der Gesamtvorstand des Gaus Leipzig.

Maschinenmeister

im Abheben, Illustrations- und Farbendruck tüchtig, zuverlässiger und schneller Arbeiter geübten Alters, wird in dauernde Stellung gesucht.
Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe bisheriger Tätigkeit, des Alters wie auch der Gehaltsansprüche unter B. C. D. Nr. 26 hauptpostlagernd Nürnberg erbeten. [507]

Tüchtiger Metteur

Besonders im Umbruche illustrierter Werke erfahren, in dauernde Stellung gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbittet die Buchdr. Richard Jahn (S. Otto), Leipzig, Querfr.

Dresden. Buchdruck-Maschinenmeisterverein. Dresden.

Sonntag den 17. Februar:

37. Stiftungsfest

Bestehend in humoristischen Vorträgen und Ball, im mittlern Saale des „Reglerheims“, Friedrichstraße. — Anfang 5 Uhr, Ende 11 Uhr. — Karten für Mitglieder und deren Angehörige sind beim Kollegen Horn, Schmiedegäßchen 2, III, und bei Albert Lehmann, Zerassener 6, II, zu entnehmen. [595]

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorkostenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Stereotype- u. Galvanoplastiker!

Die Kollegen werden im eignen Interesse wiederholt darauf aufmerksam gemacht, bei Konditionsangeboten nach Berlin immer erst Grundbedingungen einzuziehen beim Vorwissen E. Schellbach, Tempelhofer-Platz 10, Berlin, Reichlich Wilhelmstraße 15. [006]

Lipsia!

Anfänger- und Fortgeschrittenen Schriftführer, Jahrgang 1880, wird in neuer Schrift sowie Stereotypen- und Galvanoplastik geübt und läßt sich leicht abgeben. Pro Heft 4 Mk. J. Marschner, Leipzig, Poststr. 7.

Technik der bunten Abzidenz. H. Härtel in Leipzig & Co. — 3,50 Mk.

GRAPHISCHER HUMOR

Illustr. humoristische Halbmonatsschrift für die graphischen Gewerbe Berlin W.-Schöneberg I. Abonnementpreis 60 Pf. pro Quartal. Probe-Nummern gratis.



Hiermit geben wir die betrübende Nachricht, dass uns am 7. Februar unser langjähriger Mitarbeiter, der Maschinenmeister

Otto Henning

im Alter von 37 Jahren durch den Tod entzissen wurde.

Der Verlebene war uns stets ein guter Freund und lieber Kollege, und somit ist ihm in unserm Herzen ein ehrendes Andenken gesichert. Er ruhe sanft! [601]

Berlin. Die Kollegen der Offizin Jul. Sittenfeld.

Verein Berliner Korrektoren.

Arbeitsnachweis: Buchdruckerei J. Schlesinger, S 14, Alle Jakobsstr. 65. Fernspr. Amt IV, 7919.

Vereinsversammlung Sonntag den 19. Februar. nachm. 7 Uhr. im Vereinslokale, Alte Jakobstraße 64. Tagesordnung: 1. Protokollüberlegung; 2. Mitteilungen des Vorstandes; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Bericht der Kassenrevisoren; 5. Bericht der Korrektoren-Kommission; 6. Verschiedenes; 7. Diskussion. — Alle Korrektoren sind höflich eingeladen. — Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitte! Der Vorstand. [593]

Zweites Heft

Technischen Mitteilungen

Farbe und Farbendruck für den Buchdrucker

Preis 20 Pf. von Reinhold Wendler ist erschienen. Preis 20 Pf.

IV. Aufl. Heft 1. Ausschnitte und Zurichtung von Illustrationen

Preis 15 Pf. von W. Ehlert. Preis 15 Pf. Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen durch die Maschinenmeistervereine und Kollegen F. Flössing, Berlin SW 11, Schönberger Strasse 23, 1. Quergeb. [603]

Um postulischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man sich für die „Corr.“ bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Corr.“, sondern an Conrad Eißler adressieren.

Soeben gelangte zur Ausgabe: Praktische Anleitung zum Abfassen von Bewerbungsbriefen für Schriftsteller, Buchdrucker und verwandte Berufsstände. Bearbeitet und mit einer Anzahl Musterbriefen versehen von H. Angerstein u. B. Lang. Preis 60 Pf. bei freier Zufendung. [508] Julius Härtel, Leipzig & Co.

Hierdurch die betrübende Nachricht, dass unser lieber Prinzipal, Herr Stadtverordneter und Buchdruckereibesitzer

Ernst Aug. Joh. Clausen

aus Neubunster (Schlesw.-Holst.) heute morgen plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Seine langjährige, treue Mitgliedschaft zum Verbands sicher ihm in unserm Herzen ein ehrendes Andenken. Dresden, 7. Februar 1905. [600] Die Mitglieder der Offizin E. Clausen.

Richard Härtel, Leipzig & Co.

(Inhaberin: Clara verw. Härtel) Kohlgartenstrasse 48

liefert Werke aller Art zu Cadenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Conrad & Kramberg in Rottbus, Zuch-Verbandhaus, bei, worauf wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.